



Sprung in die Lehre

Endbericht

Michaela Schafferhans

Unter Mitarbeit von:

Isa Hager, Christine Reidl, Friederike Weber

Dezember 2020

Inhaltsverzeichnis

1. Das Projekt Sprung in die Lehre S. 3-9
2. Zielsetzungen und Erhebungsschritte der Evaluation S. 10
3. Ergebnisse der Evaluation S. 11-38
 - a. Beschreibung der ProjektteilnehmerInnen
 - b. Teilnahmemotivation
 - c. Zugang zum Projekt
 - d. Erfahrungen mit Projektstruktur und Projektablauf
 - e. Erfahrungen mit den Projektangeboten
 - f. Erfahrungen mit Betriebspraktika
 - g. TeilnehmerInnenzufriedenheit
 - h. Projektergebnisse
 - i. Erzielte Wirkungen
4. Resümee und Empfehlungen für den Regelbetrieb S. 39-41
5. Exkurs: Erfahrungen mit der Corona-Krise S. 42-43

Das Projekt Sprung in die Lehre

Sprung in die Lehre ist ein ESF-kofinanziertes Projekt der eduPRO Group, das im Auftrag des luxemburgischen Bildungsministeriums umgesetzt wird. Das Angebot wurde in Anlehnung an das Konzept der Wiener Jugendwerkstatt erarbeitet und wird seit September 2018 am **Nationalen Zentrum für berufliche Weiterbildung (CNFPC)** in Esch-sur-Alzette pilotiert.

Das Pilotprojekt unterstützt junge Erwachsene ab 18 Jahren bei der **Suche nach einer Lehrstelle**, einem **Arbeitsplatz** oder der **Weiterführung der schulischen Berufsausbildung**.

Projektzielsetzungen



- Berufsberatung und praktische Erprobung von Berufsfeldern
- Bewusste Berufsentscheidung treffen
- Berufstypische praktische Fertigkeiten erwerben
- Schulische Nachqualifizierung
- Arbeitshaltungen und soziale Kompetenzen fördern

Besondere Kennzeichen von Sprung in die Lehre sind der **Fokus auf praktisches Arbeiten** in unterschiedlichen Ateliers sowie der **rasche Wechsel in betriebliche Praktika** zum Kennenlernen des betrieblichen Alltags. Damit sollen eine fundierte Berufswahlentscheidung unterstützt und die Chance auf eine Übernahme in eine betriebliche Lehrausbildung erhöht werden.

Zielgruppe



Junge Erwachsene im Alter von **18 bis 24 Jahren**, die bereits länger erfolglos nach einer Lehrstelle suchen oder beruflichen Orientierungsbedarf haben
Lehrlinge, die innerhalb der dreimonatigen Probezeit ihre Lehrstelle verloren haben

Teilnahmevoraussetzungen sind eine vorliegende Berechtigung für eine Lehrausbildung sowie eine Meldung bei der Berufsberatung von ADEM.

Projektdauer



- Projektvorbereitung ab März 2018
- 2 Projektdurchgänge: 01.10. 2018 – 31.10.2019 und 01.10.2019 – 31.10.2020
- Durchschnittliche Teilnahmedauer: 11 – 14 Wochen

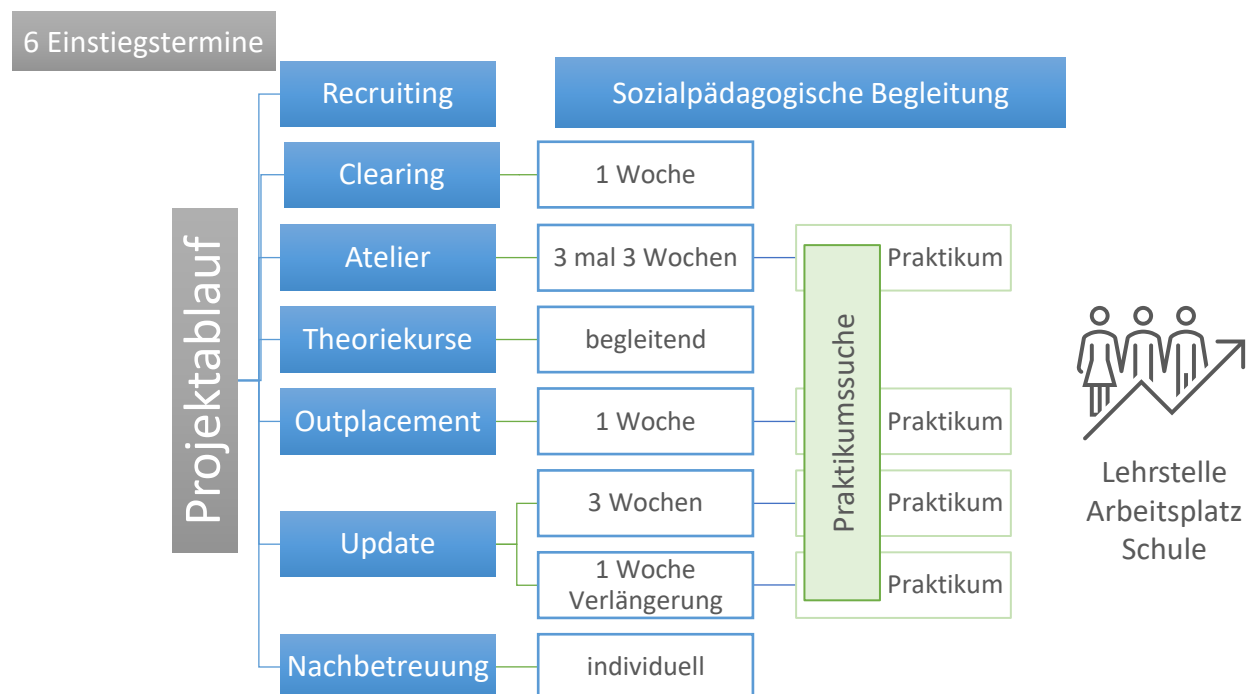
Bei Sprung in die Lehre handelt es sich um ein **Entwicklungsprojekt**, das im Projektverlauf an die Umsetzungserfahrungen angepasst wurde, z.B. kürzeres Outplacement und laufende Praktikumssuche, Einführung Update-Modul, Wechsel der Zuständigkeit für Begleitung der Betriebspraktika zu SozialpädagogInnen.

Ab dem **Schuljahr 2020/2021** wird das Projekt im **Regelbetrieb** durchgeführt .

Projektverlauf und Projektangebote

Bei einem Projektdurchgang werden **5 bis 6 Einstiegstermine** angeboten. Je nach Bedarf werden eine oder mehrere Gruppen à 15 TeilnehmerInnen gestartet. Die TeilnehmerInnen durchlaufen mehrere Module mit unterschiedlicher Dauer. Die **durchschnittliche Teilnahmedauer** beträgt **11 bis 15 Wochen** vor Antritt eines Praktikums.

Projektverlauf im Überblick



In den Projektmodulen wird folgendes Angebot umgesetzt:

Recruiting

Die SozialpädagogInnen führen **Auswahlgespräche** mit potentiellen KandidatInnen, die von ADEM vermittelt werden oder sich auf Eigeninitiative melden.

Clearing

In der Einstiegswoche wird das Projekt im Detail vorgestellt und die TeilnehmerInnen erhalten einen Einblick in die angebotenen Berufsfelder in den Ateliers. Die **Zuteilung zu den Ateliers** erfolgt durch die SozialpädagogInnen nach Abklärung der Berufsziele sowie Erhebung vorhandener Stärken und Schwächen. Soweit organisatorisch möglich werden die Berufswünsche der TeilnehmerInnen berücksichtigt. Für die Theoriekurse werden **Einstufungstests** (Französisch, Mathematik) durchgeführt, um möglichst homogene Lerngruppen bilden zu können. Neben Einzelgesprächen mit den Sozialpädagoginnen gibt es **Gruppenangebote zum gegenseitigen Kennenlernen**.

Projektangebote

Ateliers

Die Ateliers dienen der **beruflichen Orientierung und Berufswahlentscheidung**. Der Fokus liegt auf **praxisbezogenem Arbeiten**. Die TeilnehmerInnen lernen berufstypische Fertigkeiten in drei Berufsfeldern kennen. Zur Auswahl stehen folgende Ateliers: Verkauf, Änderungsschneiderei, Frisör, Küche, Metall, Karosserie und Bau, im ersten Projektdurchgang auch Haushalt/Pflege. Die Anwesenheitszeit in den Ateliers beträgt 30 Wochenstunden.

Theoriekurse

Begleitend zu den Ateliers gibt es je nach Bedarf das Angebot zur **Nachschulung** in unterschiedlichen Schulfächern, v.a. Französisch, Mathematik oder Informatik. Jeder/r Teilnehmer/in erhält einen individuellen Stundenplan.

Outplacement

Im Outplacement werden die TeilnehmerInnen bei der **Praktikumssuche** unterstützt und auf die Betriebspraktika vorbereitet. Neben einem intensiven **Bewerbungstraining** werden **Arbeitshaltungen und soziale Kompetenzen** geschult.

Update

Das Update wurde **im zweiten Projektdurchgang** als Angebot für jene TeilnehmerInnen **eingeführt**, die noch keinen Praktikumsplatz gefunden haben. Im Fokus steht die Praktikumsuche, Bewerbungstraining und Förderung sozialer Kompetenzen.

Betriebspraktika

Die Betriebspraktika stellen das **zentrale Projektelement** dar und sind **fixer Bestandteil im Projektverlauf**. TeilnehmerInnen, die auch nach dem Update keinen Praktikumsplatz haben, können nicht im Projekt verbleiben.

Die Praktikumsuche erfolgt laufend bereits in den Ateliers, der **Antritt eines Praktikums** ist **jederzeit möglich**. Diese Änderung wurde nach den Erfahrungen des ersten Projektdurchgangs – wo die Praktikumsuche erst nach Absolvierung der Ateliers in einem zweiwöchigen Outplacement erfolgte - vorgenommen.

Die Dauer der Praktika wird mit den Betrieben vereinbart. **Kürzere Praktika** dienen zur Berufsorientierung, v.a. auch in Berufsfeldern, die in den Ateliers nicht angeboten werden. **Längere Praktika** sollen im Idealfall einen Einstieg in eine Lehrausbildung eröffnen. Bei Praktika mit einer Dauer über 4 Wochen ist eine Lehrstellenzusage des Betriebs erforderlich.

Sozialpädagogische Begleitung

Die TeilnehmerInnen werden im laufenden **Einzelcoaching** durch eine **gleichbleibende Bezugsperson** begleitet. Im Fokus stehen soziale und persönliche Themen, Unterstützung bei der Praktikums- bzw. Lehrstellensuche und Begleitung während der Praktika.

Nachbetreuung

Individuelle Begleitung wird zur Vorbeugung von Lehrabbrüchen auch **nach Lehrstellenantritt** angeboten.

Verortung des Projekts im Berufsbildungssystem

Alternatives Angebot zur Berufseinführung

Sprung in die Lehre stellt ein alternatives Angebot zu den sonstigen Kursen für Berufseinführung im luxemburgischen Berufsbildungssystem dar. Wesentlicher **Unterschied** zum bisherigen Angebot ist die **kürzere Projektdauer** und der noch **stärkere Fokus auf Betriebspraktika**.

Der übliche Weg der beruflichen Erstausbildung in Luxemburg



Nach **9 Schuljahren** kann zwischen einem weiterführenden Schulbesuch oder einer beruflichen Erstausbildung gewählt werden.

Bei der beruflichen Erstausbildung steht je nach Zugangsberechtigung der Weg zur **qualifizierten Fachkraft (DAP)** oder eine **Heranführung an berufliche Reife (CCP)** offen. Beide Zertifikate eröffnen im Anschluss weitere Ausbildungswege bis zur Hochschulbildung. Das luxemburgische Berufsbildungssystem weist dahingehend eine hohe Durchlässigkeit auf.

Die berufliche Erstausbildung **dauert 3 Jahre** und kann entweder in einer dualen Form als Lehrausbildung (praktische Ausbildung im Betrieb mit begleitendem Schulbesuch), vollzeitschulisch oder gemischt (1. Jahr vollzeitschulisch) absolviert werden.

Für Jugendliche, denen nach Schulabschluss die Voraussetzungen zum Einstieg in eine Berufsausbildung fehlen oder die keinen Ausbildungsplatz finden, werden einjährige **Berufseinführungskurse** (classe d'initiation professionnelle/CIP für unter 18-Jährige, cours d'orientation et d'initiation professionnelle/COIP für über 18-Jährige) angeboten.

Eine mögliche Alternative ist ein **Arbeitsmarkteinstieg über einen Berufseinführungs- (CIE) oder Berufseingliederungsvertrag (CAE)**. Betriebe erhalten Förderungen, wenn sie arbeitssuchenden Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen eine praktische Ausbildung zur Verbesserung ihrer Beschäftigungsfähigkeit ermöglichen.

Auch durch **Freiwilligenarbeit** oder die **Mitarbeit in gemeinnützigen Projekten** können erste Berufserfahrungen gesammelt und so die Chance auf einen Ausbildungsplatz erhöht werden. Im Rahmen der **Jugendgarantie** werden jungen Erwachsenen bis 24 Jahre unterschiedliche Projekte angeboten.

Der Eintritt in eine **Erwachsenenlehre** (Berufsausbildung am zweiten Bildungsweg) stellt bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen, z.B. Versicherungszeiten, ebenfalls eine attraktive Möglichkeit dar, einen Berufsabschluss zu erwerben. Anders als in der beruflichen Erstausbildung, wo die Auszubildenden eine Ausbildungsentschädigung erhalten, wird für die Dauer der Erwachsenenlehre eine Förderung in Höhe des sozialen Mindestlohns (bzw. für unter 18-Jährige 75% - 80%) gewährt.

Verortung des Projekts im Berufsbildungssystem

Fixer Zeitablauf für Antritt einer Lehrausbildung



Die Lehrstellensuche beginnt in Luxemburg im April.

Lehrstellensuchende können sich nach Ende der Osterferien bei der Berufsberatung von ADEM für eine Lehre anmelden. Sie erhalten eine Liste potentieller Lehrbetriebe, um sich für Praktika bzw. Lehrplätze zu bewerben.

Ab August können Jugendliche im Lehrbetrieb aufgenommen werden, zuerst für 2 Wochen im Rahmen eines Praktikums. Ab Mitte August ist der Beginn der Lehrausbildung möglich.

Lehrverträge sind bis spätestens 31.10. abzuschließen. Nach diesem Zeitpunkt muss auf das Folgejahr gewartet werden.

Für Jugendliche ohne Lehrplatz stehen unterschiedliche Projektangeboten, u.a. die oben beschriebenen Möglichkeiten zur Berufseinführung, zur Verfügung, um die Wartezeit zu überbrücken.

Für das Projekt **Sprung in der Lehre** bildet dieser **fixe Zeitablauf** den **verbindlichen Rahmen**, den es **bei der Umsetzung zu berücksichtigen** galt.

Besondere Herausforderung Beendigung während der Probezeit bzw. Lehrstellenabbruch



Für Lehrlinge gilt eine dreimonatige Probezeit. Eine Beendigung des Lehrverhältnisses innerhalb dieser Probezeit bedeutet aufgrund des fixen Zeitablaufs für den Antritt eines Lehrverhältnisses, dass ein Wechsel auf einen anderen Lehrplatz nicht mehr möglich ist.

Ähnliches gilt für LehrstellenabbrecherInnen, die nach Ende der Probezeit das Lehrverhältnis beenden bzw. eine Auflösung durch den Lehrbetrieb erfolgt.

In unterschiedlichen Studien zur Situation von NEETs-Jugendlichen (NEET = not in employment or training) in Luxemburg bzw. zur Gestaltung des Übergangs von Schule in Beruf wird die besondere Problematik dieser Zielgruppe betont.

Für das Projekt **Sprung in der Lehre** stellte **diese TeilnehmerInnengruppe** bei der Vermittlung auf einen Praktikumsplatz bzw. eine Lehrstelle **eine besondere Herausforderung** dar, da die **Betriebe wenig Bereitschaft** zeigen, auch aufgrund von negativer Erfahrungen, diesen Jugendlichen eine Chance zu geben.

Projektstandort und ProjektakteurInnen

Projektstandort



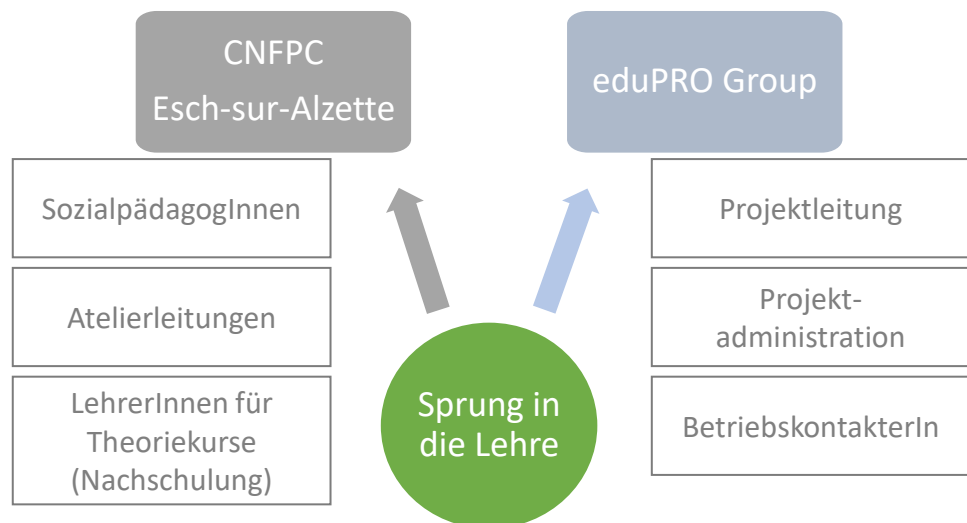
Projektstandort für Sprung in die Lehre ist das Centre national de formation professionnelle continue (CNFPC), eine Erwachsenenbildungseinrichtung in Esch-sur-Alzette. Im CNFPC werden Orientierungs- und berufliche Wiedereingliederungskurse für junge Erwachsene, berufliche Weiterbildung- und Umschulungskurse sowie Kurse zur Lehrausbildung am zweiten Bildungsweg angeboten.

ProjektakteurInnen



Das Projekt wird von MitarbeiterInnen der eduPRO Group und des CNFPC umgesetzt. Die MitarbeiterInnen des CNFPC haben langjährige Erfahrung mit praktischer Berufsvorbereitung und mit Zielgruppen, die Unterstützungsbedarf beim Arbeitsmarkteinstieg aufweisen. Die eduPRO Group setzt in Österreich seit vielen Jahren vergleichbare arbeitsmarktpolitische Jugendprojekte um.

Das Projektteam der eduPRO Group setzt sich aus der Projektleitung, einer Projektadministration und BetriebskontakterIn zusammen. Die MitarbeiterInnen des CNFPC umfasst die LehrerInnen für die Ateliers und die Theoriekurse sowie die SozialpädagogInnen.



Zentrale Herausforderung für das Pilotprojekt

Für das Pilotprojekt stellte die Zusammenführung der unterschiedlichen ProjektakteurInnen in ein **gemeinsames Projektteam** sowie die Gestaltung von **funktionierenden Zusammenarbeits- und Kommunikationsstrukturen** eine zentrale Herausforderung dar.

Rollen und Aufgaben im Projekt

Die folgende Beschreibung der Rollen und zentralen Aufgaben im Projekt beruht auf den Aussagen der interviewten ProjektakteurInnen:



Die **Projektleitung** ist für die Gesamtorganisation und Koordination zuständig und stellt die Kontaktperson für die LehrerInnen und SozialpädagogInnen (CNFPC-Personal) dar. Weiters vertritt die Projektleitung das Projekt nach außen und organisiert Zusatzangebote, z.B. einen Fotografen für professionelle Fotos für die Lebensläufe der TeilnehmerInnen.



Der/Die **BetriebskontakterIn** ist für die Akquise von Praktikumsbetrieben zuständig und erstellt eine laufende Kontaktliste potentieller KooperationspartnerInnen mit Infos zur gewünschten Kontaktaufnahme seitens der Betriebe. Weiters klärt der/die BetriebskontakterIn alle organisatorischen Fragen mit den Betrieben, die sich rund um die Praktika ergeben.

Angemerkt wurde im Zusammenhang mit der Rolle des/r BetriebskontakterIn, dass damit einerseits im Projekt eine wesentliche Ressource zur Verfügung steht, um neue Kooperationsbetriebe zu erschließen. Andererseits werde aber die Eigeninitiative der TeilnehmerInnen zu wenig gefördert, die selbst aktiv potentielle Praktikums- bzw. Lehrbetriebe ansprechen sollten.

Die **Projektadministration** unterstützt bei der Projektorganisation.



Die **SozialpädagogInnen** sind als gleichbleibende Bezugsperson die wichtigste Anlaufstelle im Projekt für die TeilnehmerInnen. Zentrale Aufgabe ist die laufende Begleitung der TeilnehmerInnen im Einzelcoaching. Neben persönlichen Themen stehen dabei die individuelle Unterstützung bei der Praktikumsuche, die Vorbereitung auf die Praktika sowie die Begleitung während der Praktikumsdauer im Fokus. Im Clearing werden auch Gruppenangebote umgesetzt.

Die **Atelierleitungen** und **LehrerInnen** sind für die berufsspezifische Ausbildung und die Nachschulung in den Theoriekursen zuständig. Im zweiten Projektdurchgang werden Atelierleitungen und LehrerInnen entgegen ihrer eigentlichen Profession auch im Update eingesetzt, was teilweise kritisch bewertet wurde, v.a. aufgrund fehlender Vorgaben.

2. Zielsetzungen und Erhebungsschritte der Evaluation

Zielsetzungen der Evaluation



Die vorliegende Evaluation soll die Umsetzungserfahrungen des Pilotprojektes darstellen und Grundlage für die Vorbereitung eines Transfers in den Regelbetrieb liefern.

Im Fokus der Evaluation standen folgende übergeordnete Fragestellungen:

- Welche Personen nutzten das Angebot in welcher Form?
- Wie zufrieden sind die TeilnehmerInnen des Projekts und welchen Nutzen können sie aus der Teilnahme ziehen?
- Welche Umsetzungserfahrungen haben die Projektbeteiligten gemacht und welche Verbesserungsoptionen werden wahrgenommen?

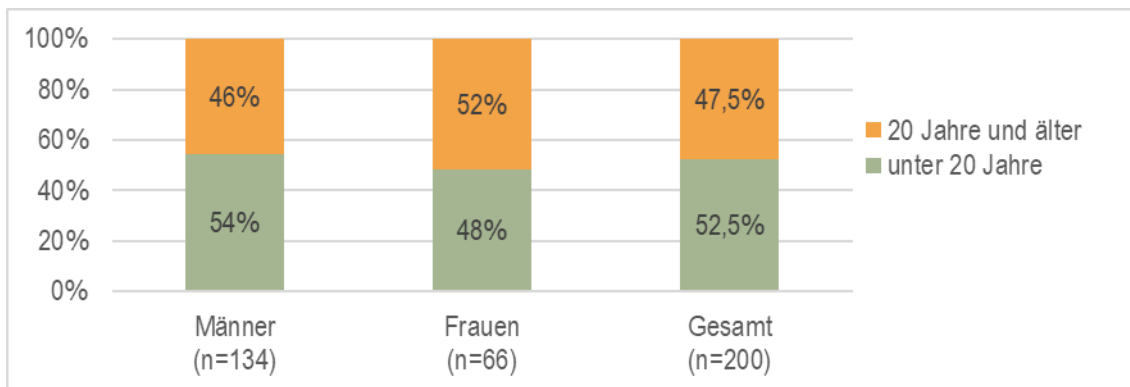
Folgende Erhebungsschritte wurden im Rahmen der Evaluation durchgeführt:

Befragungsgruppen	Erhebungsschritte und Anzahl der befragten Personen
Bildungsministerium	Qualitatives Interview im Februar 2020 (2 TN)
ProjektakteurInnen	Qualitative Einzelinterviews im Februar 2020 (8 TN) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Projektleitung ▪ BetriebskontakterIn ▪ SozialpädagogInnen (2 TN) ▪ LehrerInnen/Atelierleitungen (4 TN)
TeilnehmerInnen	1 Fokusgruppe im Februar 2020 (5 TN aus 2. Projektdurchgang)
	Telefoninterviews im Februar 2020 (4 TN aus 1. Projektdurchgang)
	Online-Erhebung im April 2020 (Versand per SMS) <ul style="list-style-type: none"> ▪ 30 laufende TN aus 2. Projektdurchgang ▪ 21 ehemalige TN <ul style="list-style-type: none"> – 17 TN aus 1. Projektdurchgang – 4 TN aus 2. Projektdurchgang
	Auswertungen Projektdatenbank (201 TN) <ul style="list-style-type: none"> ▪ 82 TN aus 1. Projektdurchgang (Februar 2020) ▪ 119 TN aus 1. und 2. Projektdurchgang (November 2020)

Beschreibung der ProjektteilnehmerInnen

Laut Eintragungen in der Projektdatenbank haben deutlich **mehr Männer als Frauen** (67% versus 33%) am Projekt Sprung in die Lehre teilgenommen. In der ersten Projektphase lag der Frauenanteil bei 43%, in der zweiten Projektphase war rund ein Viertel der TeilnehmerInnen Frauen (26%).

Rund die Hälfte der TeilnehmerInnen ist unter 20 Jahre, die andere Hälfte bereits älter, wobei weniger als ein Fünftel über 21 Jahre alt ist.



Quelle: TeilnehmerInnendaten, Phase 1 und 2, N=200, Datenexport November 2020

Die interviewten ProjektakteurInnen beschreiben die TeilnehmerInnen wie folgt:



- Rund die Hälfte hat Migrationshintergrund, v.a. aus Italien und Portugal; manche sind Spätmigrierende, die nicht ihre gesamte Schulzeit in Luxemburg absolviert haben, andere gehören der zweiten Generation an und sind in Luxemburg geboren und aufgewachsen
- Vielfach liegen sprachliche Defizite, v.a. mangelnde Französischkenntnisse, vor; dies betrifft insbesondere LuxemburgerInnen, weniger Jugendliche mit Migrationshintergrund aufgrund ihrer romanischen Erstsprache; viele der TeilnehmerInnen sind überfordert durch die Dreisprachigkeit im Schulsystem
- Häufig zeigen sich schulische Defizite; es liegen negative Schulerfahrungen vor, vielfach auch geprägt durch ein negatives Bild im Elternhaus zu Schule und Lernen
- Manche TeilnehmerInnen weisen soziale Problemlagen, z.B. Spielsucht, fehlende Tagesstruktur, auf.
- Ein Großteil der TeilnehmerInnen weist auch mangelnde Sozialkompetenzen, z.B. wenig Selbstvertrauen, große Schüchternheit, auf.
- Vielfach liegen auch familiäre Problemlagen vor. Die meisten TeilnehmerInnen erhalten wenig Unterstützung im Elternhaus, teilweise wohnen die Jugendlichen in Jugendheimen.
- In Einzelfällen zeigen sich Aggressionsprobleme, wobei betont wird, dass diese Jugendlichen das Projektteam überfordern würden.

Beschreibung der ProjektteilnehmerInnen

Für die befragten ProjektakteurInnen zeigen sich folgende **Herausforderungen in Bezug auf die Zielgruppe**:

Motivation



Zu Projekteintritt sind viele TeilnehmerInnen noch sehr motiviert, die Überwindung zur Teilnahme ist ein erster wichtiger Schritt. Motivierte TeilnehmerInnen, die auf Unterstützung bei der Lehrstellensuche hoffen, gibt es eher bei den Projekteintritten im Oktober/November, während im Februar/März mehr über ADEM oder andere Stellen „geschickte“ TeilnehmerInnen in das Projekt eintreten.

Heterogenität

Die großen Unterschiede sowohl im schulischen Niveau als auch bei der Teilnahmemotivation - manche wollen eine Überbrückung bis zum Schulbesuch, andere wollen eine Lehrstelle und brauchen dabei Unterstützung – erschweren die Arbeit in den Gruppen.

Unrealistisches Berufsziel



Häufig zeigt sich auch eine große Diskrepanz zwischen den eigenen Fähigkeiten und Voraussetzungen, die die TeilnehmerInnen mitbringen, und den Berufswünschen, die verfolgt werden.

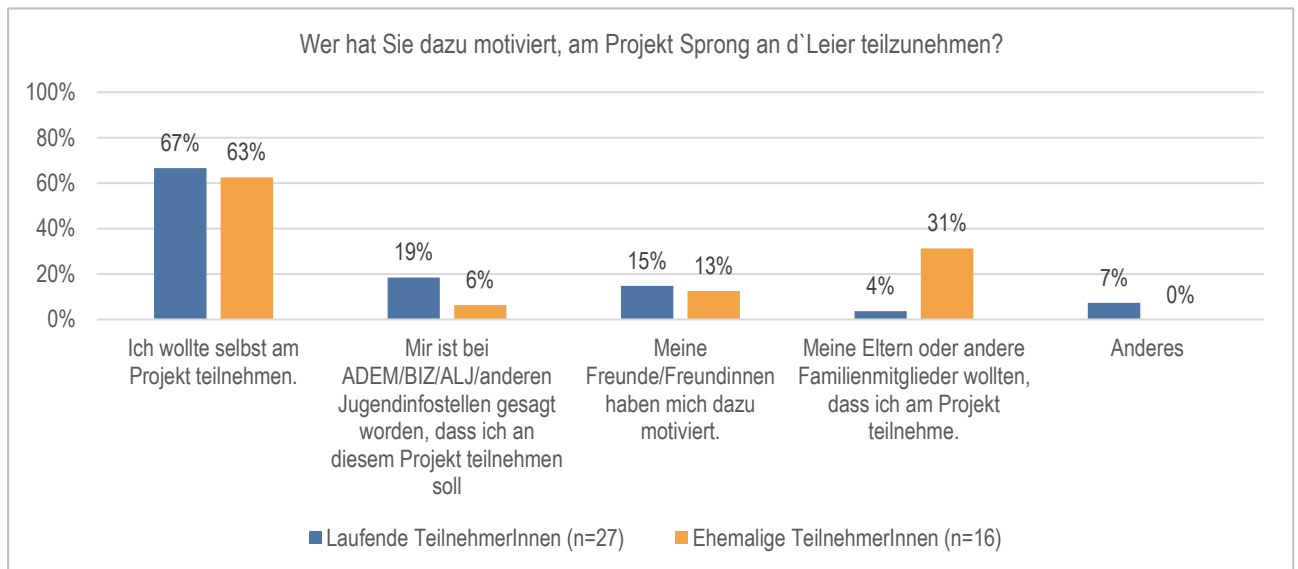
Projektmüdigkeit

Manche TeilnehmerInnen haben schon viele Unterstützungsangebote ausprobiert, „jetzt fehlt ihnen die Geduld“ und auch die Bereitschaft, sich aktiv mit beruflichen Möglichkeiten und Zielen auseinander zu setzen.

Teilnahmemotivation

In der **Online-Befragung der TeilnehmerInnen** zeigt sich folgende Teilnahmemotivation:

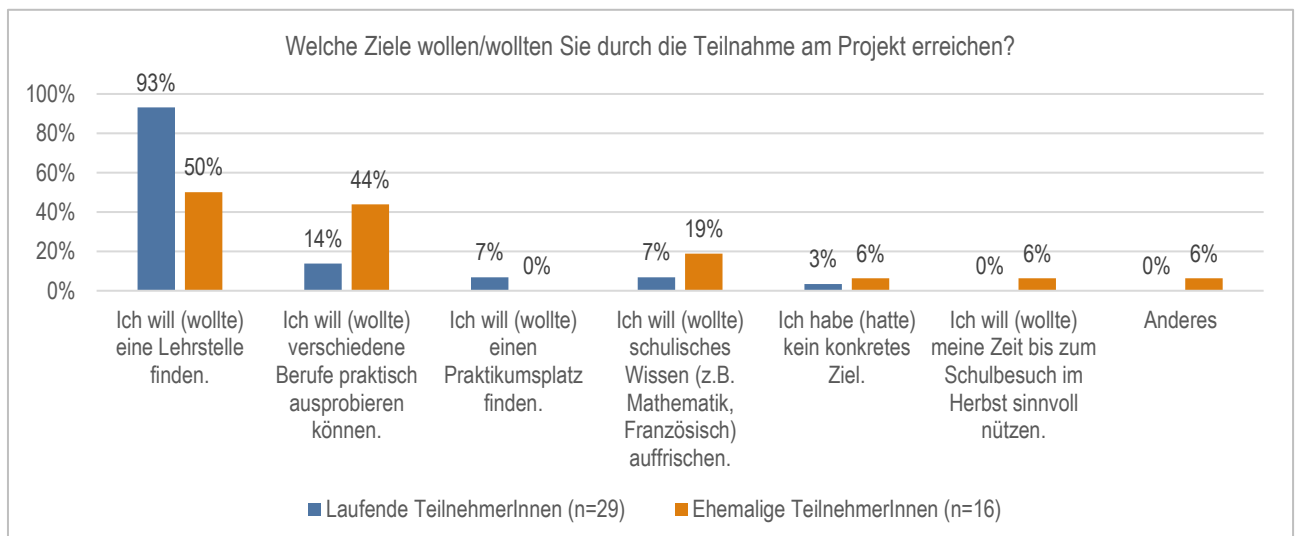
- Rund zwei Drittel der laufenden TeilnehmerInnen wollten selbst am Projekt teilnehmen.
- Ein Drittel der ehemaligen TeilnehmerInnen wurde vom familiären Umfeld zur Teilnahme motiviert.



Quelle: Online-Erhebung April 2020; N=51; ehemalige TeilnehmerInnen n=21; laufende TeilnehmerInnen n=30

Lehrstellenantritt als Zielsetzung gewinnt an Bedeutung.

- Primäres Ziel für laufende TeilnehmerInnen ist das Finden einer Lehrstelle (93%).
- Für ehemalige TeilnehmerInnen stellte auch die praktische Erprobung unterschiedlicher Berufsfelder (44%) ein wichtiges Teilnahmeziel dar.



Quelle: Online-Erhebung April 2020; N=51; ehemalige TeilnehmerInnen n=21; laufende TeilnehmerInnen n=30

Zugang zum Pilotprojekt

Aus den Interviews mit den ProjektakteurInnen lassen sich folgende Erfahrungen mit dem Projektzugang herauskristallisieren:

Wie gestaltet sich der Zugang zum Projekt?



Der **Zugang über das Berufsinformationszentrum von ADEM** ist leicht möglich. Potentielle KandidatInnen erhalten alle wichtigen Informationen.

Die Teilnahme ist grundsätzlich freiwillig, aber potentielle KandidatInnen werden **von ADEM „gepusht“**.

„Die jungen Erwachsenen haben keine andere Wahl, weil sie teilweise schon länger erfolglos einen Lehrplatz suchen und nicht wissen, wie sie ohne Unterstützung erfolgreich sein können.“

Was sollte beim Projektzugang geändert werden?



Potentielle KandidatInnen müssten **besser über Zielsetzungen und Rahmenbedingungen** des Projekts, v.a. über das Praktikum als „verpflichtender“ Bestandteil, **Bescheid wissen**.

Interesse und Motivation sollten die Grundvoraussetzung für eine Teilnahme sein. Dazu bedarf es einer genaueren Abklärung von Berufswünschen und Voraussetzungen, die die TeilnehmerInnen mitbringen, im Clearing.

Kommunikation des Projekts



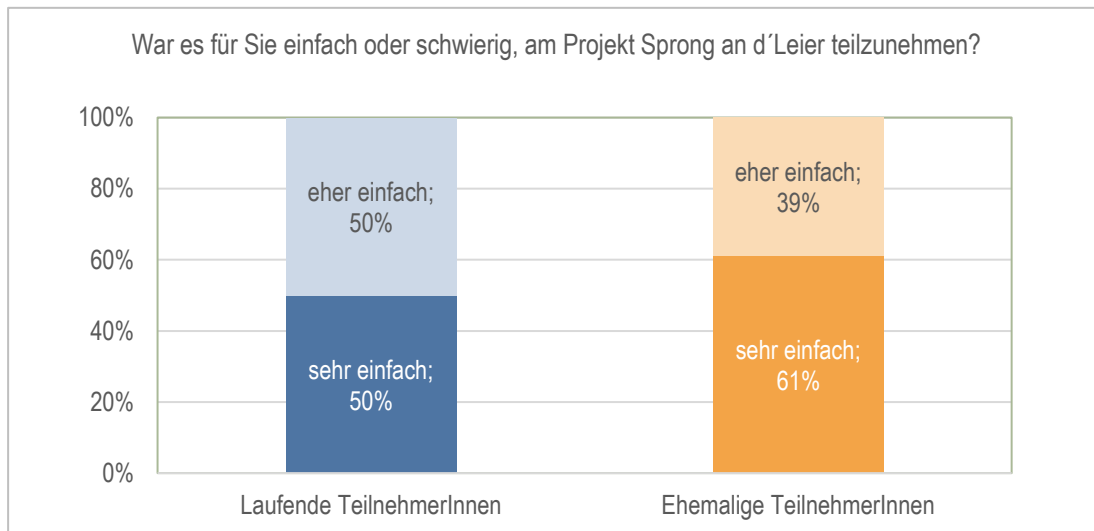
Eine **gezieltere Bewerbung des Projektes** wäre wichtig. Das Projekt ist bei wichtigen Partnern, wie z.B. Handwerkskammer, noch zu wenig bekannt. Durch einen Ausbau der Kooperation könnten mehr Praktikumsbetriebe gefunden werden.

Sinnvoll wäre auch eine Zusammenarbeit mit anderen Projektangeboten, um TeilnehmerInnen, die keinen Praktikumsplatz finden bzw. andere berufliche Ziele verfolgen, weiterleiten zu können.

Zugang zum Pilotprojekt

Die **Ergebnisse aus der Online-Erhebung** der TeilnehmerInnen zeigen, dass der Projektzugang in ihren Augen leicht möglich ist:

- Für 61% der ehemaligen TeilnehmerInnen und der Hälfte der laufenden TeilnehmerInnen war es sehr einfach am Projekt teilzunehmen.



Quelle: Online-Erhebung April 2020; N=51; ehemalige TeilnehmerInnen n=21; laufende TeilnehmerInnen n=30

Zugang zum Projekt

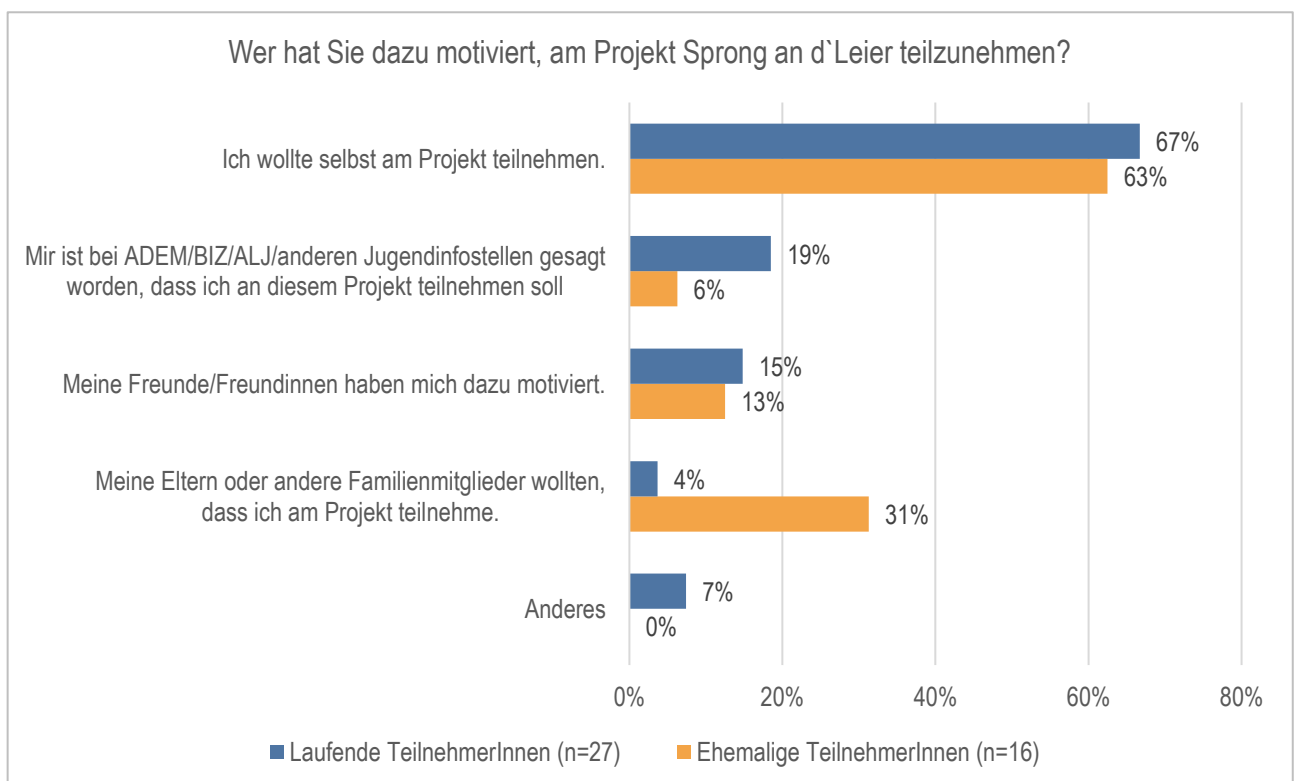
Wichtige Informationsquelle für den Zugang zum Projekt ist die **Arbeitsagentur (ADEM)** bzw. die Berufsberatung bei ADEM (**BIZ**) sowie andere Anlaufstellen für lehrstellensuchende Jugendliche (**Action Locale pour Jeunes, ALJ**):

- 53% der ehemaligen TeilnehmerInnen und 36% der laufenden TeilnehmerInnen haben bei ADEM/BIZ/ALJ oder anderen Jugendinstituten Informationen zum Projekt erhalten.

Vergleicht man die Zugangswege der ehemaligen und laufenden TeilnehmerInnen, so **gewinnen informelle Projektzugänge an Bedeutung**. Die Projektinfo wird offensichtlich unter den Betroffenen weitergereicht:

- Insgesamt rund ein Viertel der ehemaligen TeilnehmerInnen hat das Projekt entweder von **Familienangehörigen** oder im Freundeskreis empfohlen bekommen. Von den laufenden TeilnehmerInnen hat ein Drittel über den **Freundeskreis** vom Projekt erfahren.

Auch in der Fokusgruppe und in den Interviews berichteten die TeilnehmerInnen, dass sie über **Empfehlungen aus dem familiären Umfeld und von LehrerInnen** auf das Projekt aufmerksam gemacht wurden.



Quelle: Online-Erhebung April 2020; N=51; ehemalige TeilnehmerInnen n=21; laufende TeilnehmerInnen n=30

Erfahrungen mit Projektablauf und Projektstruktur

Die größte Herausforderung in Bezug auf den Projektablauf und die Projektstruktur stellt aus Sicht der befragten ProjektakteurInnen einerseits das Einfügen des Projektes in die Strukturen des luxemburgischen Berufsbildungssystems und andererseits in die schulisch geprägte Struktur des CNFPC dar.

Herausforderung Projektablauf in luxemburgisches Berufsbildungssystem einzufügen



Im Oktober/November gibt es viele Neueintritte von KandidatInnen, die keine Lehrstelle gefunden haben, während ab Februar nur noch wenige InteressentInnen für das Projekt zur Verfügung stehen. Dies erschwert eine optimale Auslastung der Ateliers. Eine Möglichkeit wäre, die Ateliers zwischen einzelnen Praktika oder nach Abbruch eines Praktikums zur Vertiefung von beruflichen Fertigkeiten zu nutzen. Damit könnte eine bessere Auslastung erreicht werden.

Bei einer Praktikumsuche ab April besteht für die ProjektteilnehmerInnen eine größere Konkurrenz durch SchülerInnen, die ebenfalls ab diesem Zeitpunkt mit der Suche nach einem Ausbildungsplatz beginnen. Praktika sollten daher im Idealfall noch vor April gesucht und vor den Sommerferien absolviert werden. Damit könnte ein Startvorteil für die TeilnehmerInnen genützt werden.



Aufgrund des fixen Zeitablaufs beim Antritt einer Lehrstelle kommt es zu einer langen Praktikumsdauer bis zum tatsächlichen Ausbildungsbeginn Mitte August. Für diese Langzeitpraktika ist eine Einstellzusage der Betriebe erforderlich. Das Risiko für einen Abbruch ist aber größer, falls in einem solchen langdauernden Praktikum Konflikte im Betrieb entstehen. Eine intensive Begleitung der TeilnehmerInnen und laufende Reflexion der Erfahrungen während der Betriebspraktika wird daher als zentraler Erfolgsfaktor des Projektes gesehen.

TeilnehmerInnen der späteren Eintrittstermine ins Projekt sollten sich, um rechtzeitig im fixen Zeitablauf eine Lehrstelle antreten zu können, bei der Praktikumsuche auf jene Betriebe fokussieren, die auch tatsächlich einen Ausbildungsplatz bei ADEM angemeldet haben.

Erfahrungen mit Projektablauf und Projektstruktur

Herausforderung Projekt in die Strukturen des CNFPC einzufügen



Eine besondere Herausforderung stellte das Einfügen des Projektes in die bestehenden Strukturen des CNFPC dar. Gerade **zu Projektbeginn** gab es hier viele **Missverständnisse**, die von den interviewten ProjektakteurInnen als Erschwernis für die Projektumsetzung erlebt wurden.

„Das Projekt wurde einfach in die vorhandenen Strukturen des CNFPC eingepasst und nach österreichischem Konzept geführt. Es wäre wichtig gewesen, von Beginn an die Gemeinsamkeiten zu suchen.“

Das CNFPC-Personal ist auch für die Durchführung von anderen Angeboten am Projektstandort zuständig. Die **Einteilung und optimale Auslastung der LehrerInnen und Atelierleitungen** wurde daher **organisatorisch herausfordernd** erlebt. Teilweise konnten Einteilungen nicht nach Profession und Erfahrungen vorgenommen werden, dies führte zu Überforderungen beim betroffenen Personal.



Das **Projektjahr folgt einer anderen Logik als das Schuljahr** im CNFPC, das Mitte Juli endet. Ab diesem Zeitpunkt finden keine Ateliers oder Theoriekurse mehr statt. Die Betreuung der TeilnehmerInnen, v.a. jener in Praktika, durch die SozialpädagogInnen ist bis Ende Juli und dann wieder ab September möglich. Im ersten Projektdurchgang wurde die Betreuung im August durch das Projektteam von eduPRO Group übernommen. Die Erfahrung hat aber gezeigt, dass der Kontakt zu den TeilnehmerInnen in den Sommermonaten häufig abbricht und nur mehr wenige TeilnehmerInnen im September ins Projekt zurückkehren.

TeilnehmerInnen erleben das Projekt als Schule.



Kritisch angemerkt wird, dass im Projekt die schulische Rahmenbedingungen des CNFPC gelten. Hier wäre es wichtig, eine **Anpassung an die betriebliche Realität** vorzunehmen und z.B. ärztliche Bestätigungen von den TeilnehmerInnen ab dem ersten Fehltag einzufordern.

Erfahrungen mit der Zusammenarbeit im Pilotprojekt

Zur Zusammenarbeit im Pilotprojekt gibt es folgende Erfahrungen seitens der befragten ProjektakteurInnen:

Zusammenarbeits- und Kommunikationsstrukturen im Pilotprojekt



Kritisch angemerkt wurden die **fehlenden Informationen** zur Zielsetzung und Ausrichtung des Pilotprojekts **zu Projektstart**, ebenso wie die **nicht ausreichend erfolgte Klärung der Rollen und Aufgaben** vom externen Projektteam (eduPRO Group) und CNFPC-Personal. Der Mehrwert des Pilotprojektes wurde nicht gesehen, das führte zu „viel Nebeneinander“ statt gemeinsamer Projektarbeit.



Vereinzelt wurde auch auf die **positive Entwicklung** in Bezug auf die Zusammenarbeit **im Projektverlauf** hingewiesen, insbesondere zwischen SozialpädagogInnen und BetriebskontakterIn. Dazu beigetragen hat, so die Erfahrung, die erfolgte **Veränderung in der Zuständigkeit für die Betriebspraktika**. Lag beim ersten Projektdurchgang die Gesamtverantwortung für die Betriebspraktika noch bei dem/r BetriebskontakterIn, so werden im zweiten Projektdurchgang die TeilnehmerInnen während der Praktika von den SozialpädagogInnen betreut. Auch die Zuteilung auf die Praktikumsplätze ist Aufgabe der SozialpädagogInnen. Der/Die BetriebskontakterIn ist hingegen ausschließlich für Akquise und organisatorische Fragen zuständig. Für wesentlich erachtet wird ein regelmäßiger persönlicher Austausch zwischen SozialpädagogInnen und BetriebskontakterIn zur Reflexion der Erfahrungen aus den Praktika. Dies erscheint sowohl für die Akquise zielführend als auch für eine passgenaue Zuteilung der TeilnehmerInnen zu den Praktikumsbetrieben.



Die **langjährige bewährte Zusammenarbeit unter den ProjektakteurInnen des CNFPC fördert** den **informellen Austausch** zwischen SozialpädagogInnen und LehrerInnen bzw. Atelierleitungen. **Formale Kommunikationsstrukturen** sind hingegen für die Projektumsetzung **nicht eingerichtet** worden. Dies **wäre aber** aus Sicht der betroffenen ProjektakteurInnen, insbesondere für Fallbesprechungen, ganz **wesentlich**.

Zwischen dem **Projektteam der eduPRO Group** und den **SozialpädagogInnen** finden **wöchentliche Meetings** statt, die aber als **eher spannungsgeladen** beschrieben werden. Zentrales Thema dieser Besprechungen sind die Betriebspraktika. Es werden Informationen zu den von den TeilnehmerInnen besonders nachgefragten Berufsfeldern ausgetauscht, um die Akquise von Praktikumsplätzen und Lehrstellen in diesen Bereichen zu forcieren.

Erfahrungen mit der Zusammenarbeit im Pilotprojekt

Was bräuchte es zur Verbesserung der Zusammenarbeit?



Mehrfach gefordert wurde eine **Projektleitung, die tatsächlich den Gesamtüberblick** über alle Projektangebote und Module **hat** und eine entsprechende **Koordinationsfunktion wahrnimmt**.

„Es braucht eine verantwortliche Leitungsperson, die alles lenkt und den Überblick hat und auch alles strukturiert.“

Ganz wesentlich, insbesondere für einen möglichen Roll-Out des Pilotprojektes an einem weiteren CNFPC-Standort, ist für die befragten ProjektakteurInnen eine ausreichende **Klärung von Rollen und Aufgaben zu Projektbeginn**. Es braucht ein gemeinsames Bild vom Projekt, um gut zusammenarbeiten zu können, so die zentrale Conclusio.



Weiters bräuchte es **geregelter Strukturen für eine Zusammenarbeit zwischen allen Projektbeteiligten**. Vorgeschlagen wird eine Kommunikationsstruktur mit regelmäßigen persönlichen Meetings aller Projektbeteiligten. Neben einer laufenden Reflexion und Abstimmung des Projektangebotes erscheint ein Austausch im gesamten Projektteam bei folgenden Anlässen jedenfalls erforderlich: zu Projektstart, wenn neue LehrerInnen ins Projekt eingebunden werden und bei Veränderungen in der Projektstruktur.

Generell wird **mehr persönlicher Austausch** und auch **informelle Kommunikation** gewünscht.

Zwischen LehrerInnen, Atelierleitungen und SozialpädagogInnen sollten auch **regelmäßige Fallbesprechungen zu allen TeilnehmerInnen** stattfinden, nicht nur wie aktuell gehandhabt bei schwierigen Fällen oder auftauchenden Problemen.

Erfahrungen mit den Projektangeboten

Zu den einzelnen Projektangeboten wurden von den befragten ProjektakteurInnen folgende Erfahrungen rückgemeldet:

Clearing

Eine bessere **Abklärung** der beruflichen Interessen der TeilnehmerInnen und die **Erarbeitung realistischer beruflicher Zielsetzungen** wäre wichtig, um auf dieser Grundlage eine passende Zuteilung zu den Ateliers treffen zu können.

Zu überlegen wäre auch eine **längere Berufsorientierungsphase** zu Projektbeginn, um eine breitere Auswahl an Berufsfeldern kennenzulernen.

Ateliers



Die **Berufsorientierung in den Ateliers funktioniert sehr gut**. Die TeilnehmerInnen können beim praktischen Arbeiten ihre eigenen Kompetenzen kennenlernen.

„Praktische Arbeit ist sehr gut für lernschwache TeilnehmerInnen geeignet. Die TeilnehmerInnen sehen unmittelbar das Ergebnis ihrer Arbeit. Das ist ein wichtiger Lernprozess.“

Kritisch gesehen, wird die eigene Auswahl der Ateliers durch die TeilnehmerInnen. Die Erfahrung zeigt, dass diese Auswahl oftmals **nicht interessengeleitet** erfolgt, sondern die Entscheidung aufgrund von Rahmenbedingungen, wie z.B. weniger Anstrengung oder kürzere Anwesenheitszeit, erfolgt. Die TeilnehmerInnen sind in Folge unmotiviert, was die Arbeit in der Gruppe erschwert.

Zu überlegen wäre daher aus Sicht einiger ProjektakteurInnen eine **Zuteilung der TeilnehmerInnen zu den Ateliers** vorzunehmen.

„Es wäre wichtig, dass die TeilnehmerInnen ernsthaft unterschiedliche Berufsfelder ausprobieren. Ich denke ein Interesse kann nur entstehen, wenn ich auch wirklich etwas kennenlernen kann.“

Stärker Berücksichtigung finden sollte auch die Situation am Lehrstellenmarkt und eine Erprobung in nachgefragten Berufsfeldern forciert werden.



Die **Dauer der Ateliers wird widersprüchlich bewertet**. Wenn es um Berufsorientierung und das Kennenlernen unterschiedlicher Berufsfelder geht, erscheinen drei Wochen als gut geeignet. Wenn es um das Aneignen von beruflichen Fertigkeiten zur Erhöhung der Chancen auf einen Lehrplatz geht, werden drei Wochen eher als zu kurz bewertet.

Alternativ könnte in den Ateliers der **inhaltliche Fokus** mehr auf die **Vermittlung von Arbeitshaltungen und soziale Kompetenzen** gelegt werden.

„Welches Berufsfeld erprobt wird, ist dann nicht so relevant. In allen Berufsfeldern kann geübt werden, sich an Anweisungen von Vorgesetzten zu halten oder KollegInnen um Hilfe zu bitten.“

Erfahrungen mit den Projektangeboten

Ateliers



Der **häufige Gruppenwechsel**, bedingt durch die Teilnahme an dreimal dreiwöchigen Ateliers, wird **mehrheitlich negativ bewertet**. Die TeilnehmerInnen brauchen mehr Struktur und Stabilität, so die Begründung. Gleichbleibende Gruppen und Betreuungspersonen über einen längeren Zeitraum werden als besser geeignet erachtet. Vorgeschlagen wird die Teilnahme an zwei Ateliers mit einer Dauer von je 3-4 Monaten.



Die **Gruppengröße** sollte **maximal 10 TeilnehmerInnen** umfassen, bei mehr TeilnehmerInnen sollten **parallele Kleingruppen** eingerichtet werden. Dazu bedarf es aber mehr Personalressourcen und eine gute inhaltliche Koordination. Alternativ könnte durch klare Arbeitsaufträge selbständiges Arbeiten gefördert werden.

Das **laufende begleitende Bewerbungstraining für das Betriebspraktikum**, das bereits im Atelier beginnt, wird als wichtige Veränderung im Projektverlauf hervorgehoben.

Theoriekurse



Vorgeschlagen wird eine **stärkere berufsbezogene Ausrichtung der Theoriekurse** in Abstimmung mit den Ateliers sowie die Durchführung von übergreifenden Praxisprojekten. Dazu braucht es mehr inhaltlichen Austausch zwischen Atelierleitungen und LehrerInnen.

Outplacement

Ein **einheitliches Konzept für das Outplacement** wäre wichtig. Insbesondere ist zu überlegen, was jenen TeilnehmerInnen angeboten werden kann, die nach der Absolvierung eines Praktikums wieder ins Outplacement zurückkommen.



Praxisbezogenes Arbeiten in den Ateliers sollte mehr im Fokus stehen.

Für sinnvoll erachtet, werden auch **Zusatzangebote**, wie etwa sportliche oder kulturelle Aktivitäten oder Module zu Alltagskompetenzen (z.B. Kontoführung, gesunde Ernährung etc.).

Update



Das Update wurde im zweiten Projektdurchgang als Angebot für jene TeilnehmerInnen eingeführt, die bei der Praktikumssuche noch nicht erfolgreich waren. **Es fehlt jedoch ein einheitliches Konzept für das Update**. Die Erarbeitung eines solchen Konzepts sowie die gemeinsame Koordination der Update-Phase wird für wesentlich erachtet, insbesondere weil die eingesetzten LehrerInnen und Atelierleitungen hier wenig Erfahrungen haben.

Kritisch angemerkt wird die große Heterogenität der TeilnehmerInnengruppen im Update. Es zeigt sich eine bunte Mischung aus unterschiedlichsten Berufsinteressen und beruflichen Zielen, verschiedenen Ausgangsniveaus und Mentalitäten. Empfohlen werden Gruppen mit **max. 8 bis 10 TeilnehmerInnen**.

Erfahrungen der TeilnehmerInnen mit den Projektangeboten

Aus Sicht der TeilnehmerInnen zeigen sich durchwegs **sehr positive Erfahrungen mit den Projektangeboten**.



Laut Rückmeldungen aus den qualitativen Interviews werden die **Ateliers** als **sinnvoll** bewertet, **um berufstypische Fertigkeiten zu lernen** und sich auf das Praktikum vorzubereiten. Nach Ansicht der Befragten steigen auch die Chancen auf einen Lehrplatz, wenn bereits praktisches Wissen und Fertigkeiten mitgebracht werden.

46% der befragten TeilnehmerInnen in der Online-Erhebung stimmen sehr zu, dass in den Ateliers **interessante Berufsfelder** angeboten werden.

Von den persönlich befragten TeilnehmerInnen würden hingegen **zusätzliche Berufsfelder** in den Ateliers, z.B. Malerei, Mechanik oder Elektrik, begrüßt werden.

Positiv bewertet wird in den Interviews die Möglichkeit, eine **eigene Auswahl** bei den Ateliers treffen zu können, wobei es in der Praxis organisatorisch nicht immer möglich war, tatsächlich die bevorzugten Ateliers zu besuchen. Eine Teilnahme zumindest in einem Wunschatelier sollte nach Ansicht der Befragten aber unbedingt möglich sein.



Bei klarem Berufswunsch sollte eine **längere Teilnahmedauer im Wunschatelier** möglich sein. Der Besuch von drei unterschiedlichen Ateliers erscheint nur bei unklarem Berufswunsch sinnvoll.

Sprachkurse sind aus Sicht der TeilnehmerInnen ein besonders wichtiges Angebot. Zwei Drittel der aktuellen TeilnehmerInnen und ein Drittel der ehemaligen TeilnehmerInnen stimmen in der Online-Erhebung der Wichtigkeit von Unterrichtsstunden in Französisch/Luxemburgisch sehr zu. In den persönlichen Interviews wird der Wunsch nach **mehr Unterrichtsstunden in Luxemburgisch** geäußert.

Auch das **Bewerbungstraining** wird als **sehr wichtig und hilfreich** gesehen. Die TeilnehmerInnen erhalten eine gute Unterstützung beim Erstellen von Lebenslauf und Motivationsschreiben sowie beim Lernen von Kommunikationstechniken.

Erfahrungen mit der Gruppenkonstellation in den Projektangeboten



Die persönlich befragten TeilnehmerInnen würden **homogenere TeilnehmerInnengruppen** in den Ateliers bevorzugen.

85% der in der Online-Erhebung befragten TeilnehmerInnen **finden es gut, dass die Gruppe immer wieder neu zusammengesetzt wird** und man so neue TeilnehmerInnen kennenlernen kann. Die restlichen **15%** stimmen dieser Aussage in der Online-Erhebung (eher) nicht zu.

Problematischer sind für die Befragten der Online-Erhebung **nicht interessierte TeilnehmerInnen** in der Gruppe. Rund die Hälfte der laufenden TeilnehmerInnen (**52%**) und **38%** der ehemaligen TeilnehmerInnen fühlen sich hier (eher) gestört.

Erfahrungen mit Betriebspraktika

Betriebspraktika

Die Betriebspraktika stellen nach Ansicht der befragten ProjektakteurInnen das zentrale Angebot von „Sprung in der Lehre“ dar und ermöglichen es den TeilnehmerInnen, den Berufsalltag in einem Betrieb ausprobieren zu können.



Bei **Langzeitpraktika** braucht es, wie betont wird, eine sehr **gute Nachbetreuung** und Begleitung der TeilnehmerInnen.

Mehr gefördert werden sollte die **Eigeninitiative** der TeilnehmerInnen **bei der Praktikumssuche**.

Zwischen BetriebskontakterIn und SozialpädagogInnen bräuchte es einen **laufenden Austausch**, um eine passgenaue Entscheidung treffen zu können, welche/r Teilnehmer/in an welchen Praktikumsplatz vermittelt wird.

Der Feedbackbogen für Betriebe, der im Projektverlauf eingeführt wurde, wird als wichtiges Instrument eingeschätzt und sollte zukünftig systematisch ausgewertet werden. Die Ergebnisse könnten einerseits einer zielgerichteteren Akquise dienen und andererseits in der Vorbereitung der TeilnehmerInnen auf die Betriebspraktika genützt werden.



Ein **Auffangnetz** für TeilnehmerInnen, die das Praktikum abbrechen, fehlt. Neben der Unterstützung bei der Suche nach einem zweiten Praktikum könnten v.a. praxisbezogenes Arbeiten in den Ateliers und außerschulische Aktivitäten angeboten werden.

Betriebspraktika aus Sicht der befragten ProjektteilnehmerInnen



Die persönlich befragten TeilnehmerInnen wünschen sich für die **Praktikumsphase** eine **andere Gestaltung**. Vorgeschlagen wird, vier Tage pro Woche im Praxisbetrieb zu arbeiten und einen Tag im Projekt zu sein. Dieser eine Tag könnte zur gemeinsamen Reflexion der Erfahrungen im Praktikumsbetrieb, zur Nachschulung, falls Bedarf gegeben ist, sowie für das Einzelcoaching mit den SozialpädagogInnen genützt werden.

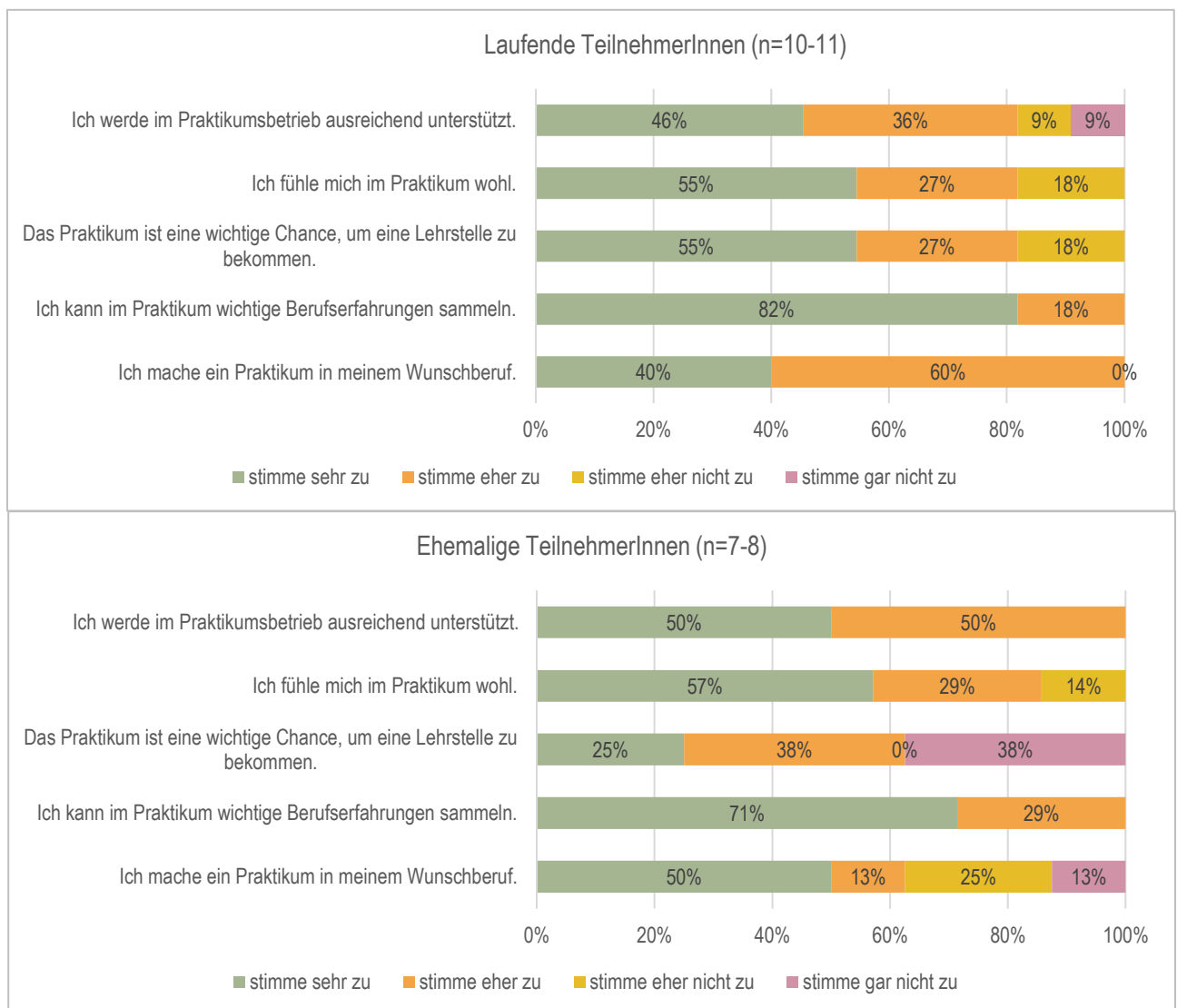
Erfahrungen mit Betriebspraktika

Wie die **Ergebnisse der Online-Befragung** zeigen, **fühlen sich** die befragten TeilnehmerInnen **im Praktikumsbetrieb mehrheitlich wohl** und auch **ausreichend unterstützt**. Laufende TeilnehmerInnen erwarten sich vereinzelt mehr Unterstützung.

Die **ehemaligen TeilnehmerInnen** schreiben dem **Praktikum weniger Bedeutung hinsichtlich höherer Chancen auf eine Lehrstelle** zu als die laufenden TeilnehmerInnen (25% versus 55% vollste Zustimmung).

Das Praktikum trägt aus Sicht der Befragten wesentlich dazu bei, **Berufserfahrungen zu sammeln**.

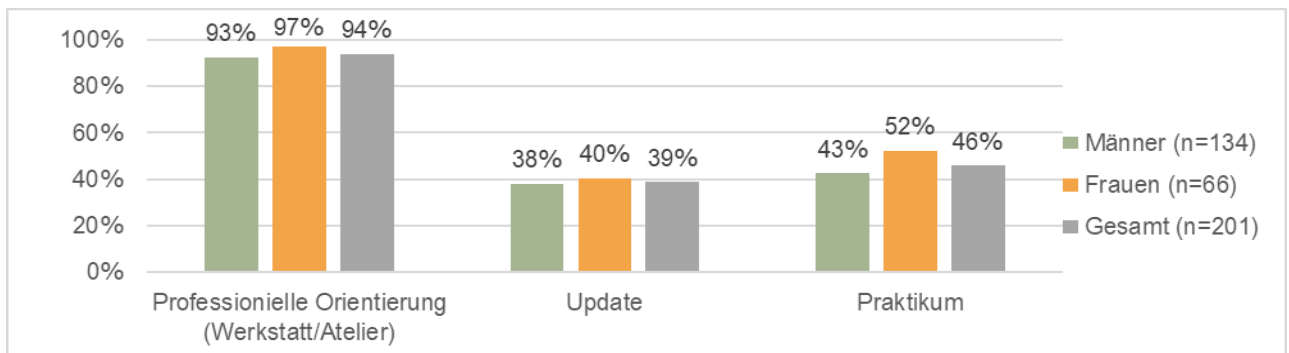
Laufende TeilnehmerInnen stimmen zu 100% (eher) zu, das **Praktikum im Wunschberuf** zu machen. Bei den ehemaligen TeilnehmerInnen stimmen 63% (eher) zu, 25% eher nicht und 13% gar nicht.



Inanspruchnahme der Projektangebote

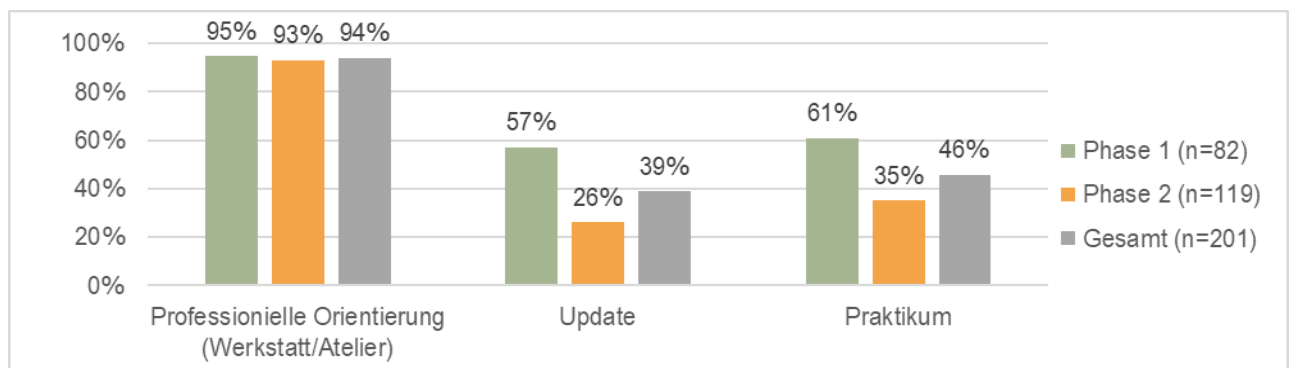
Die Auswertung der **Projektdatenbank** zeigt folgende Inanspruchnahme der Projektangebote durch die TeilnehmerInnen:

- Fast alle TeilnehmerInnen (n=189) besuchten zumindest ein Atelier im Rahmen der Professionellen Orientierung.
- 39% der TeilnehmerInnen (n=78) wechselten in das Angebot Update.
- 46% der TeilnehmerInnen (n=92) absolvierten zumindest ein betriebliches Praktikum.
- Die Inanspruchnahme fällt für männliche und weibliche TeilnehmerInnen ähnlich aus.



Quelle: TeilnehmerInnendaten (Phase 1 und 2), Datenexport Feb. und Nov. 2020

Beim Vergleich der Inanspruchnahme der Projektangebote in Phase 1 und 2 zeigt sich, dass die Angebote Update und Praktikum in Phase 2 seltener genutzt wurden. Dieser Unterschied lässt sich insbesondere auch durch die COVID-bedingten Einschränkungen erklären.

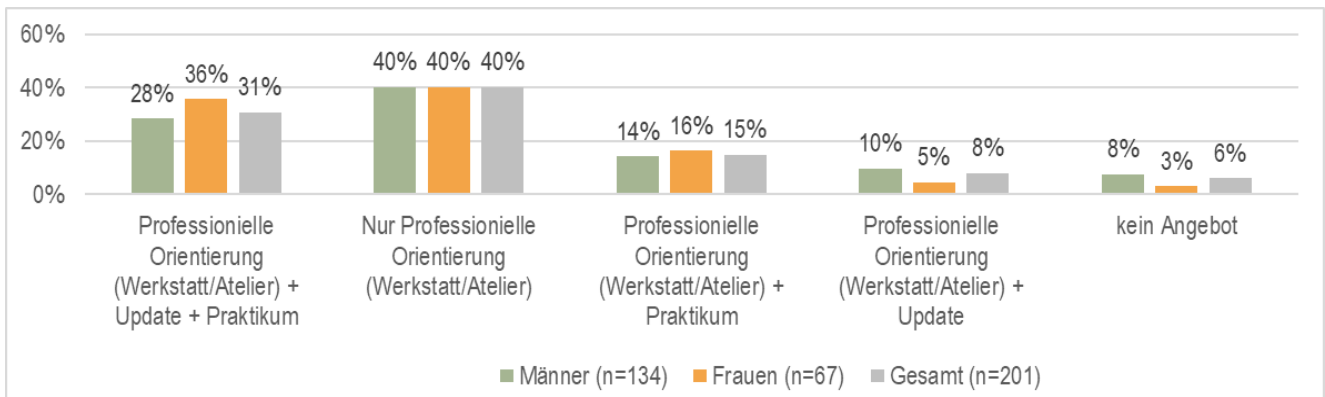


Quelle: TeilnehmerInnendaten (Phase 1 und 2), Datenexport Feb. und Nov. 2020

Inanspruchnahme der Projektangebote

Folgendes Muster der Inanspruchnahme zeigte sich in der Projektumsetzung:

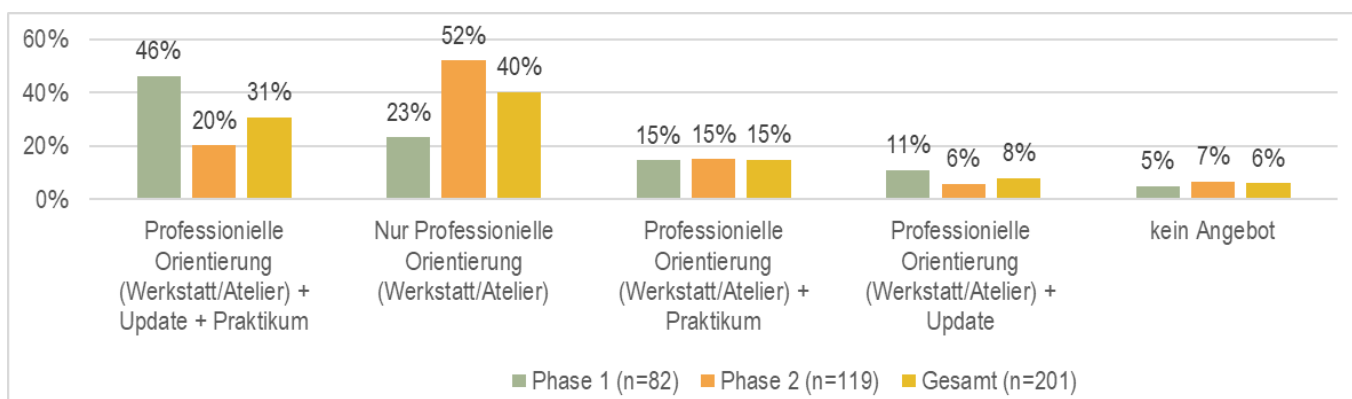
- 31% der TeilnehmerInnen von Phase 1 und 2 wechselten nach der Professionellen Orientierung ins Update und anschließend in ein Praktikum.
- 40% nahmen nur an der Professionellen Orientierung teil.
- 15% wechselten von der Professionellen Orientierung ins Praktikum.
- 8% wechselten nach der Professionellen Orientierung ins Update und fanden keinen Praktikumsplatz.
- Bei 6% fanden sich im Datenexport keine Einträge zur Inanspruchnahme.
- Es sind nur geringfügige geschlechtsspezifische Unterschiede zu beobachten.



Quelle: TeilnehmerInnendaten (Phase 1 und 2), Datenexport Feb. und Nov. 2020

Eine Analyse der Muster der Inanspruchnahme nach Umsetzungsphase zeigt ebenfalls Unterschiede, die vermutlich in Zusammenhang mit den Auswirkungen von COVID 19 stehen:

Im Vergleich zur Phase 1 ging in der Phase 2 der Anteil der TeilnehmerInnen, die eine Professionelle Orientierung, das Angebot Update sowie ein Praktikum besuchten, von 46% auf 20% zurück, während der Anteil der TeilnehmerInnen, die ausschließlich an der Professionellen Orientierung teilnahmen, von 23% in Phase 1 auf 52% in Phase 2 anstieg.



Quelle: TeilnehmerInnendaten (Phase 1 und 2), Datenexport Feb. und Nov. 2020

Nutzung der Projektangebote und Teilnahmedauer

Die Projektdatenbank gibt auch Aufschluss über die Nutzung der einzelnen Projektangebote durch die TeilnehmerInnen sowie die jeweilige Teilnahmedauer.

Für die Ateliers zeigen sich folgende Ergebnisse:

- Am meisten TeilnehmerInnen gab es in den Ateliers Verkauf-Allgemein, Friseur und Küche.
- Die längste durchschnittliche Teilnahmedauer zeigt sich im Atelier Verkauf-Allgemein mit 17,5 Tagen, die kürzeste durchschnittliche Teilnahmedauer im Atelier Bau mit 14,1 Tagen.

Durchschnittliche, minimale und maximale Teilnahmedauer in den Ateliers

Werkstatt/Atelier	Personen (N=201) Anteil in %	Anzahl Tage	Durchschnittliche Teilnahmedauer (Mittelwert)	Minimale Teilnahmedauer in Tagen	Maximale Teilnahmedauer in Tagen
Verkauf -Allgemein	55%	1941	17,5	2	54
Kleiderverkauf	27%	845	15,7	1	38
Metall	38%	1170	15,4	1	46
Friseur	49%	1408	14,4	1	26
Küche	43%	1222	14,2	2	36
Bau	30%	858	14,1	1	64
Haushalt und Pflege*	29%	449	18,7	4	24

Quelle: TeilnehmerInnendaten (Phase 1 und 2), Datenexport Feb. und Nov. 2020, * wurde nur in Phase 1 angeboten.

Für die **Update-Phase** liegen folgende Ergebnisse vor:

- 39% der TeilnehmerInnen besuchten das Angebot Update.
- Die TeilnehmerInnen in der Update-Phase weisen eine **durchschnittliche Teilnahmedauer** von **9,5 Tagen** auf. In der Projektphase 1 betrug die durchschnittliche Teilnahmedauer 10,1 Tage und in Projektphase 2 waren es durchschnittlich 8,7 Tage.
- Die kürzeste Teilnahmedauer beträgt einen Tag, die längste 33 Tage.
- Das Angebot Update wurde in Phase 1 etwas häufiger von weiblichen TeilnehmerInnen, in Phase 2 von männlichen Teilnehmern besucht. Insgesamt zeigt sich bei den weiblichen TeilnehmerInnen eine etwas höhere durchschnittliche Teilnahmedauer.

Nutzung der Projektangebote und Teilnahmedauer

Durchschnittliche, minimale und maximale Teilnahmedauer im Update

Angebot	TeilnehmerInnen (n=200)		Anzahl Tage	Durchschnittliche Teilnahmedauer (Mittelwert)	Minimale Teilnahmedauer in Tagen	Maximale Teilnahmedauer in Tagen
	Anzahl	%				
Update Phase 1	47	23%	474	10,1	2	33
Update Phase 2	31	15%	268	8,7	1	18
Update Gesamt	78	39%	742	9,5	1	33

Quelle: TeilnehmerInnendaten (Phase 1 und 2), Datenexport Feb. und Nov. 2020

Durchschnittliche, minimale und maximale Teilnahmedauer im Update nach Geschlecht

Update	Anzahl Personen		Anzahl Tage		Durchschnittliche Teilnahmedauer (Mittelwert)		Minimale Teilnahmedauer in Tagen		Maximale Teilnahmedauer in Tagen	
	Männlich (n=134)	Weiblich (n=66)	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Phase 1	21%	29%	267	207	9,5	10,9	2	2	31	33
Phase 2	17%	12%	197	71	8,6	8,9	1	2	17	18
Gesamt	38%	47%	464	278	9,1	10,3	1	2	31	33

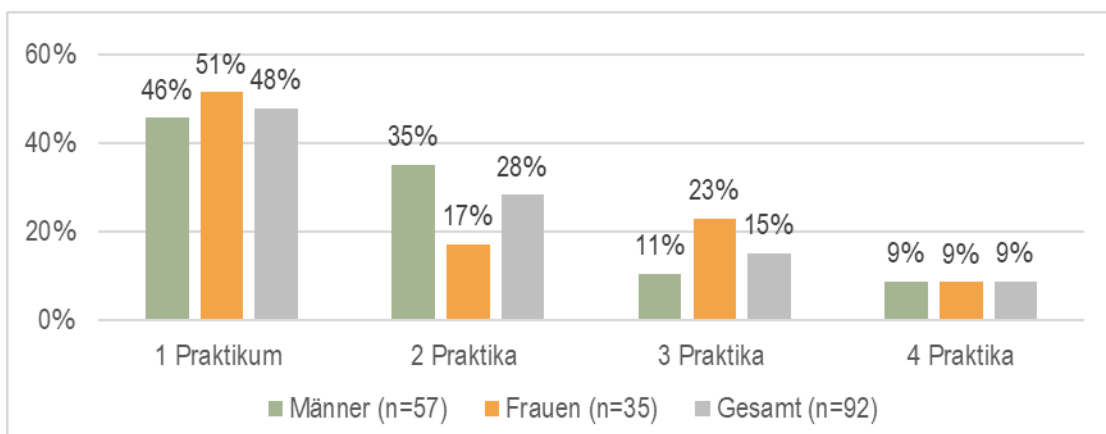
Quelle: TeilnehmerInnendaten (Phase 1 und 2), Datenexport Feb. und Nov. 2020

Teilnahme an Betriebspraktika

Laut den Eintragungen in der Projektdatenbank haben 46% der TeilnehmerInnen (n=92) zumindest ein Praktikum absolviert.

Im Detail betrachtet trat knapp die Hälfte nur ein Praktikum an, gut ein Viertel war in zwei, 15% in drei und 9% in vier verschiedenen Praktika.

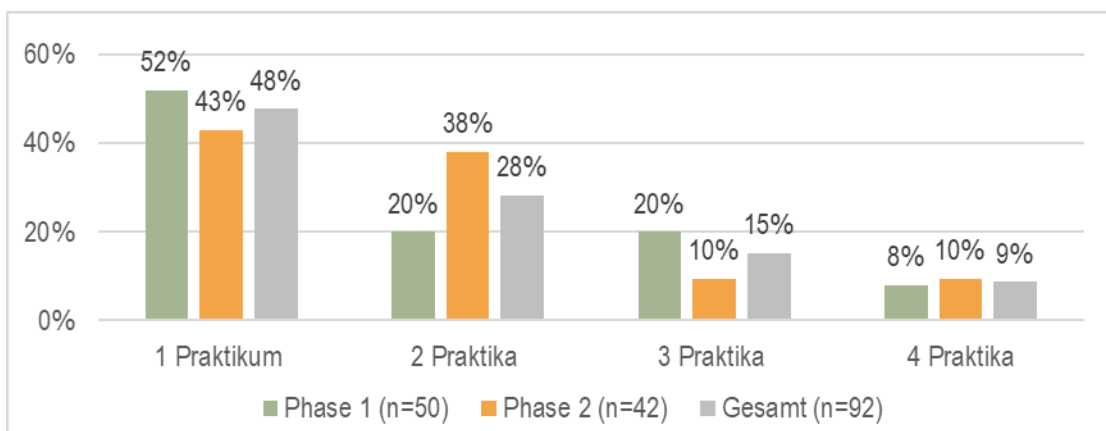
Die kürzeste Praktikumsdauer war 1 Tag und die längste 201 Tage, also mehr als sechs Monate.



Quelle: TeilnehmerInnendaten (Phase 1 und 2), Datenexport Feb. und Nov. 2020

Während in Phase 1 61% der TeilnehmerInnen zumindest ein Praktikum besuchten, gelang dies in Phase 2 nur 35% der TeilnehmerInnen.

Zu berücksichtigen sind dabei die COVID-19 bedingten Einschränkungen.



Quelle: TeilnehmerInnendaten (Phase 1 und 2), Datenexport Feb. und Nov. 2020

Teilnahme an Betriebspraktika

Auch in der Online-Erhebung wurde die Teilnahme an Betriebspraktika thematisiert.

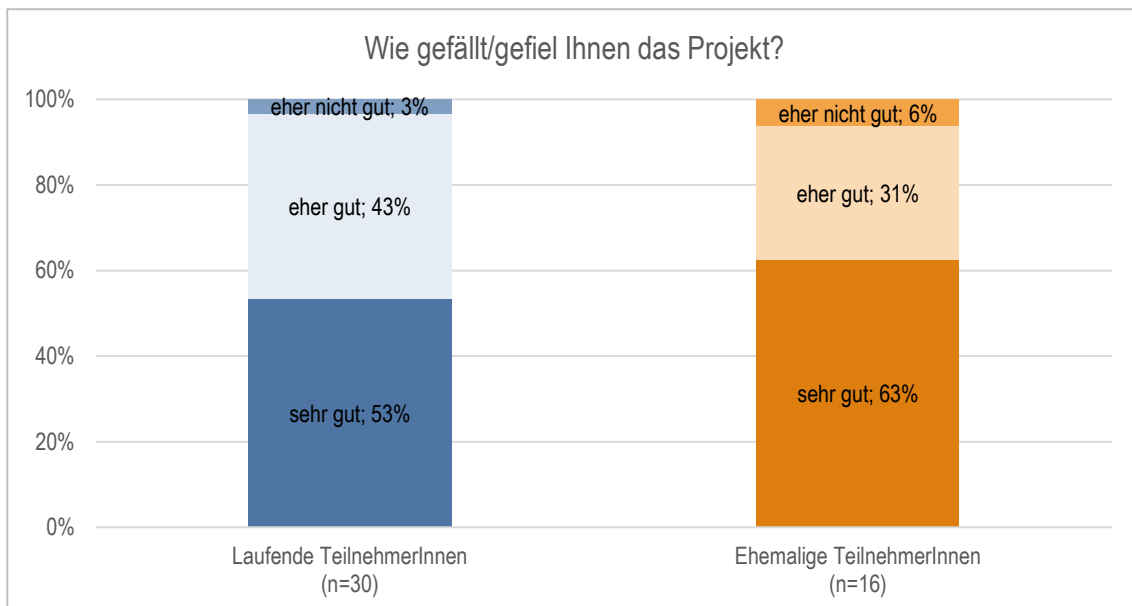
Von den **laufenden TeilnehmerInnen** der Online-Erhebung haben nach eigener Angabe zum Erhebungszeitpunkt im April 2020 rund **38%** bereits ein Praktikum absolviert. Die übrigen Befragten hatten noch keinen Erfolg bei der Praktikumssuche, der Lock-Down aufgrund der Corona-Pandemie stoppte, so einige Rückmeldungen, ihre Bemühungen.

Bei den **ehemaligen TeilnehmerInnen** geben **60%** an, während ihrer Teilnahme im Projekt auch ein Betriebspraktikum gemacht zu haben. 40% absolvierten nach eigener Angabe kein Praktikum. Die genannten Gründe sind unterschiedlich: Entweder konnte kein passender Praktikumsplatz gefunden werden oder es wurde ausschließlich eine Lehrstelle gesucht. Auch gesundheitliche und persönliche Probleme werden angeführt.

TeilnehmerInnenzufriedenheit

In der Online-Erhebung wurden die TeilnehmerInnen nach ihrer Zufriedenheit mit dem Projekt gefragt.

Dabei zeigt sich, dass die **allgemeine Zufriedenheit mit dem Projekt groß** ist. Rund der Hälfte der befragten laufenden TeilnehmerInnen gefällt das Projekt sehr gut, bei den ehemaligen TeilnehmerInnen beträgt dieser Anteil nahezu zwei Drittel.

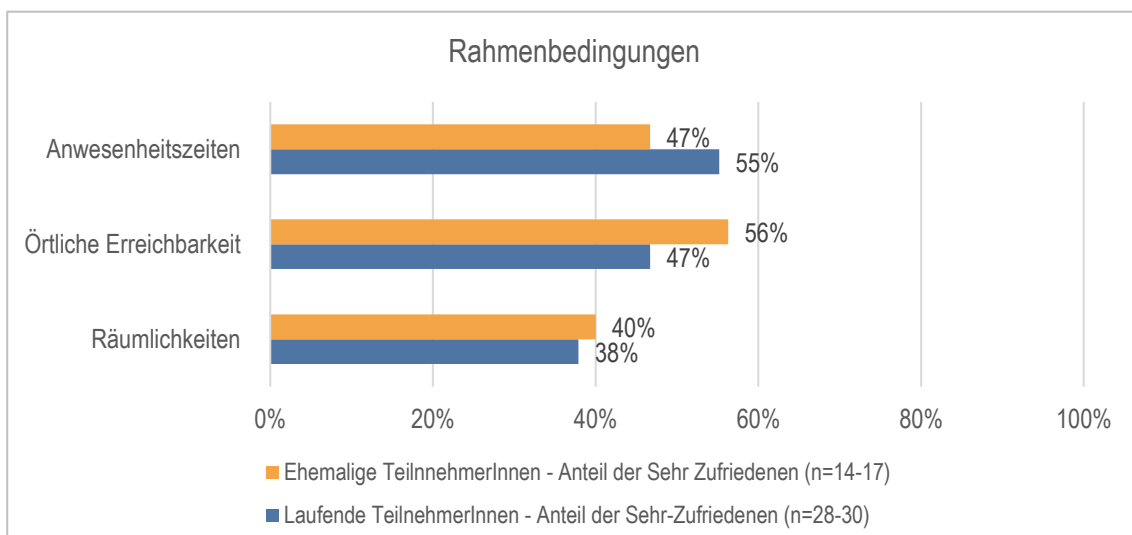


Quelle: Online-Erhebung April 2020; N=51; ehemalige TeilnehmerInnen n=21; laufende TeilnehmerInnen n=30

Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen

Rund die Hälfte der Befragten zeigte sich mit der örtlichen Erreichbarkeit des Projektstandortes sowie den Anwesenheitszeiten sehr zufrieden.

Bei den Räumlichkeiten liegt der Anteil der Sehr-Zufriedenen bei rund 40%.

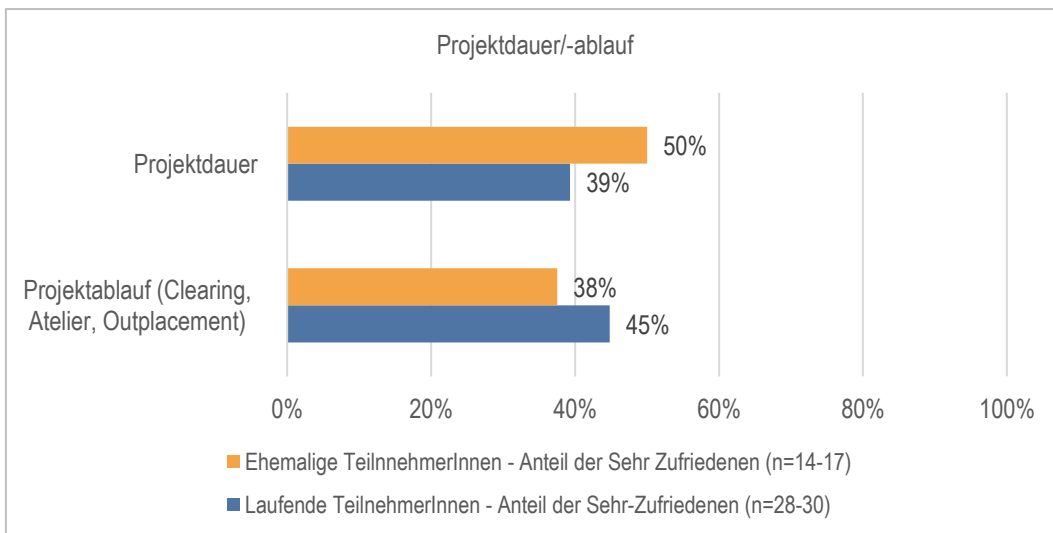


Quelle: Online-Erhebung April 2020; N=51; ehemalige TeilnehmerInnen n=21; laufende TeilnehmerInnen n=30

TeilnehmerInnenzufriedenheit

Zufriedenheit mit Projektdauer und Projektablauf

Die ehemaligen TeilnehmerInnen zeigten sich in einem höheren Ausmaß mit der Projektdauer sehr zufrieden, die laufenden TeilnehmerInnen mit dem Projektablauf. Etwas mehr Stimmen, die sich mit Projektdauer und Projektablauf eher nicht zufrieden zeigten, gab es bei den ehemaligen TeilnehmerInnen.

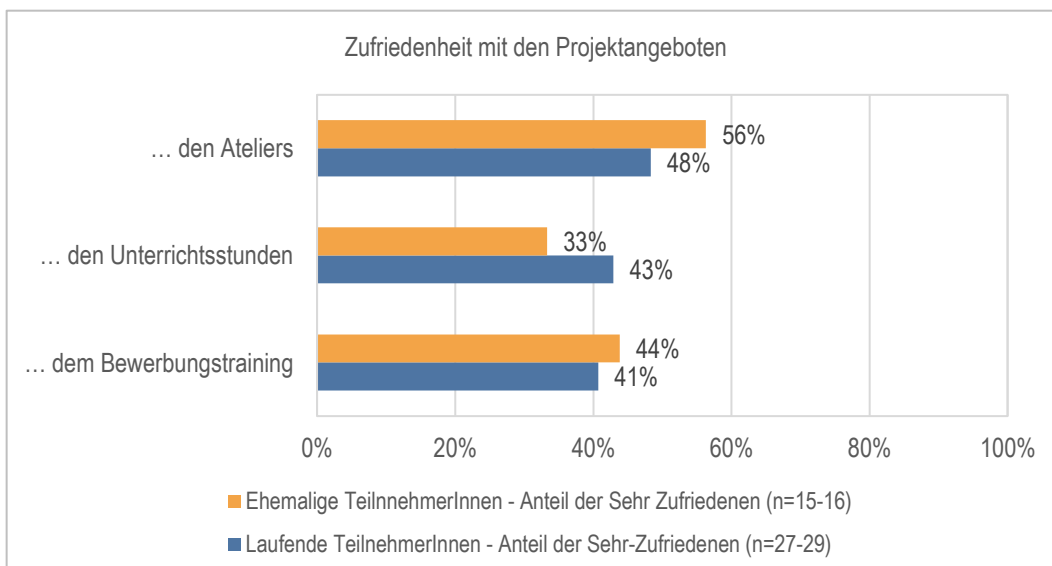


Quelle: Online-Erhebung April 2020; N=51; ehemalige TeilnehmerInnen n=21; laufende TeilnehmerInnen n=30

Zufriedenheit mit den Projektangeboten

Die Zufriedenheit mit den Ateliers ist sehr hoch, insbesondere bei den ehemaligen TeilnehmerInnen.

Bei den theoretischen Unterrichtsstunden sind die Anteile der Sehr-Zufriedenen geringer. In Bezug auf das Bewerbungstraining zeigten sich rund 40% sehr zufrieden.



Quelle: Online-Erhebung April 2020; N=51; ehemalige TeilnehmerInnen n=21; laufende TeilnehmerInnen n=30

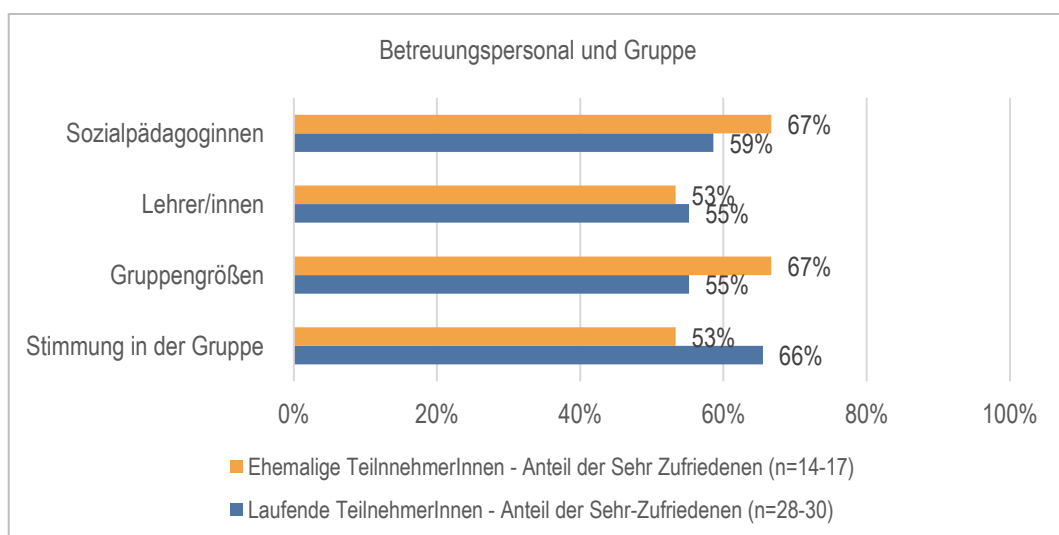
TeilnehmerInnenzufriedenheit

Zufriedenheit mit dem Betreuungspersonal

- **Sehr hohe Zufriedenheitswerte** wurden insbesondere von ehemaligen TeilnehmerInnen **für die Betreuung durch die SozialpädagogInnen** vergeben.
- Sehr positiv bewertet wird, dass die SozialpädagogInnen bei Unterstützungsbedarf jederzeit zur Verfügung stehen und respektvoll mit den TeilnehmerInnen umgehen. Diese Aussagen erhielten in der Online-Befragung die hohe Zustimmung von rund zwei Drittel der TeilnehmerInnen.
- Auch mit den **LehrerInnen** zeigte sich mehr als die Hälfte der Befragten sehr zufrieden.

Zufriedenheit mit der Gruppe

- Auffallend ist, dass anders als in den Interviews mit den ProjektakteurInnen die **Gruppengröße** bei den TeilnehmerInnen auf vollste Zufriedenheit stößt.
- Mit der **Stimmung in der Gruppe** sind die TeilnehmerInnen ebenfalls in einem hohen Ausmaß sehr zufrieden.
- Im Detail betrachtet zeigt sich jedoch, dass **nicht interessierte TeilnehmerInnen in der Gruppe** zum Teil **als Störfaktor erlebt** werden. Ein Viertel der TeilnehmerInnen stimmt dieser Aussage in der Online-Erhebung sehr, 23% eher zu. Für ein Fünftel stellt dieses Thema eher kein Problem dar, für ein Drittel sind nicht interessierte TeilnehmerInnen überhaupt nicht störend.



Quelle: Online-Erhebung April 2020; N=51; ehemalige TeilnehmerInnen n=21; laufende TeilnehmerInnen n=30

Projektergebnisse

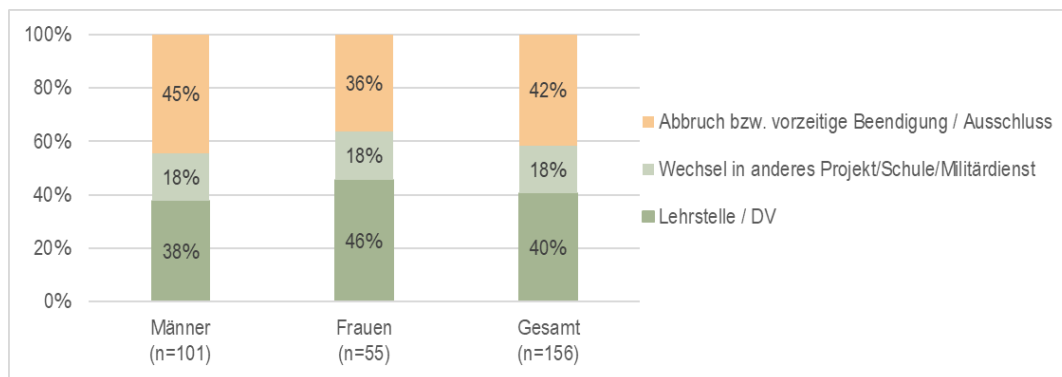
Bei der Auswertung der Projektdatenbank wurden die erzielten Ergebnisse der TeilnehmerInnen bei Projektaustritt betrachtet.

Im Detail lassen sich folgende Ergebnisse nach Projektbeendigung feststellen:

- 40% der TeilnehmerInnen hatten bei Projektbeendigung eine **Lehrstelle bzw. einen Dienstvertrag**.
- 18% gingen in eine **weiterführende Schule**, wechselten in ein **anderes Projekt** oder zum Militärdienst.
- 42% **beendeten** das Projekt **vorzeitig**, 14% wurden **ausgeschlossen**.

Auffallend ist, dass mehr Frauen nach Projektbeendigung eine Lehrausbildung antreten als Männer.

Erzieltes Ergebnis bei Projektbeendigung nach Geschlecht



Quelle: TeilnehmerInnendaten, Datenexport Nov 2020, 19 TeilnehmerInnen befanden sich zum Zeitpunkt des Datenexports noch im Projekt und für 26 TeilnehmerInnen wurde kein Ergebnis dokumentiert.

In den **Interviews mit den befragten ProjektakteurInnen** wurde über folgende Erfahrungen mit **Projektausschlüssen und vorzeitigen Projektbeendigungen** berichtet:

- **Unentschuldigte Fehlzeiten** sind der häufigste Grund für einen Ausschluss von ProjektteilnehmerInnen und stellen ein wiederkehrendes Diskussionsthema im Pilotprojekt dar. Diskutiert wird u.a. die Notwendigkeit eines ärztlichen Attests ab dem ersten Krankenstandstag.
- In Einzelfällen erfolgen Projektausschlüsse auch wegen **disziplinärer Probleme**.
- Ein zentraler Grund, warum TeilnehmerInnen vorzeitig das Projekt beenden ist eine **Arbeitsaufnahme**. Die TeilnehmerInnen wollen lieber Geld verdienen als eine Berufsausbildung beginnen.
- Manche TeilnehmerInnen wollen **in die Schule zurückkehren** und die Wartezeit nicht im Projekt überbrücken.
- Andere Gründe sind **persönliche Probleme** (z.B. Schwangerschaft der Freundin, Scheidung der Eltern) oder **gesundheitliche Probleme** (z.B. Operation, akute psychische Belastung)
- Manche TeilnehmerInnen steigen aus dem Projekt aus, weil **für den Wunschberuf kein Atelier** angeboten wird und auch **kein passendes Praktikum** gefunden werden kann.

Erfolgreiche und ausgeschiedene TeilnehmerInnen

Vergleicht man jene TeilnehmerInnen, die laut Eintragungen in der Projektdatenbank das Projekt erfolgreich mit Antritt einer Lehrausbildung beendet haben, mit TeilnehmerInnen, die das Projekt abgebrochen haben bzw. ausgeschlossen wurden, dann zeigen sich folgende Unterschiede:

- **Erfolgreiche TeilnehmerInnen** häufiger weiblich und älter. Sie absolvierten häufiger die vorgesehenen drei Ateliers und waren häufiger in einem Praktikum, 28% sogar in zwei und mehr Praktika.
- **Ausgeschiedene TeilnehmerInnen** sind eher männlich und jünger. Sie absolvierten häufiger kein Atelier und über drei Viertel absolvierten auch kein Praktikum.

Ausgewählte Merkmale bei Projektergebnis „Lehrstelle“ und Abbruch/Ausschluss

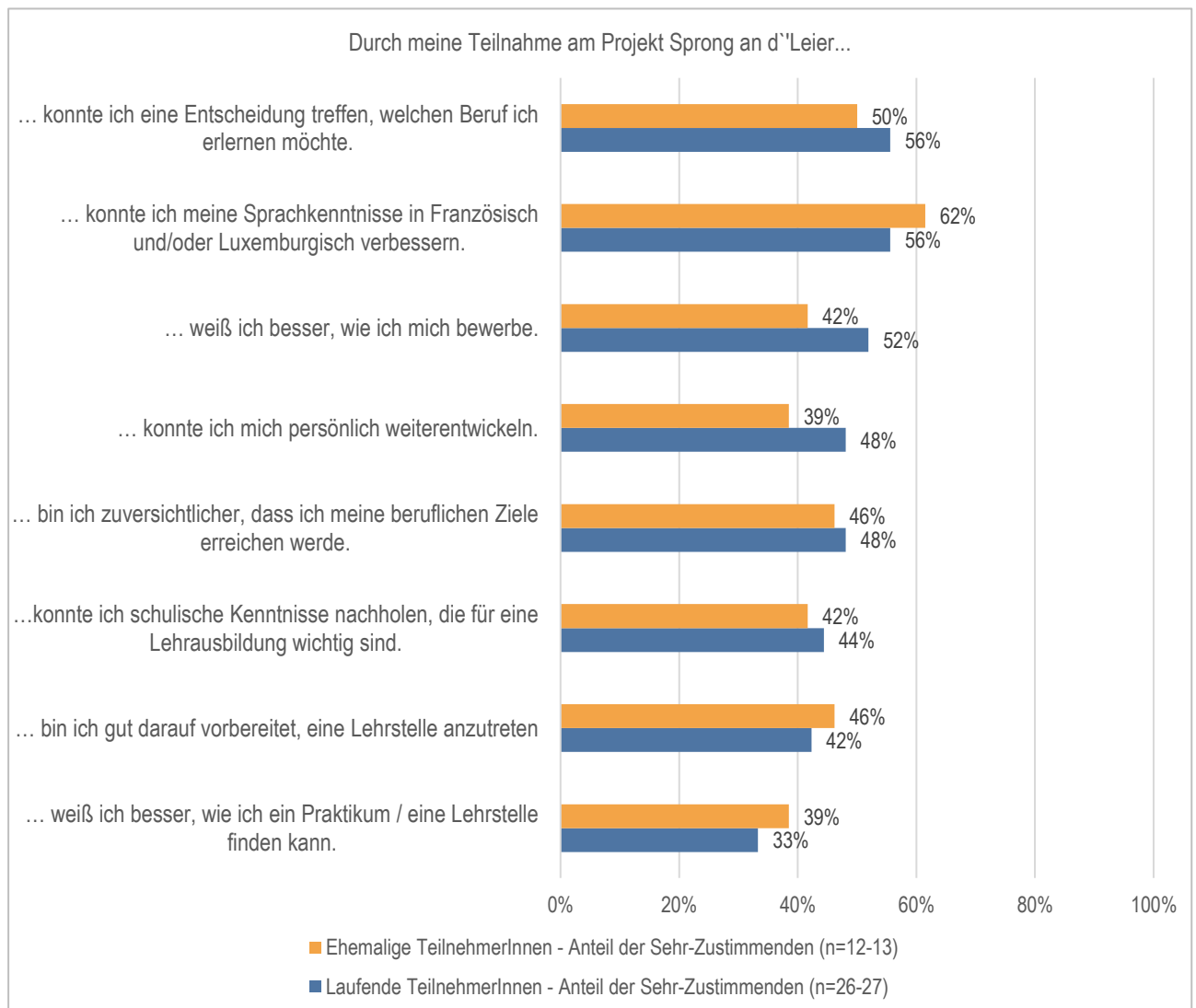
Ausgewählte Merkmale		Lehrstelle / DV (n=63)	Abbruch / Ausschluss (n= 65)	Gesamt (n=120-128)
Geschlecht	Männer	60%	69%	65%
	Frauen	40%	31%	35%
Alter bei Projekteintritt	18 Jahre	16%	19%	17%
	19 Jahre	33%	38%	35%
	20 Jahre	16%	25%	21%
	21 Jahre und älter	35%	19%	27%
Inanspruchnahme der Angebote	Mind. 1 Atelier besucht	98%	89%	94%
	Update besucht	40%	34%	37%
	Mind. 1 Praktikum besucht	68%	22%	45%
Anzahl der besuchten Ateliers	Kein Atelier	2%	11%	6%
	Ein bis zwei Ateliers	37%	43%	40%
	Drei Ateliers	43%	31%	38%
	Vier bis fünf Ateliers	19%	15%	17%
Anzahl der besuchten Praktika	Keine	32%	79%	56%
	ein Praktikum	40%	12%	26%
	zwei Praktika	14%	6%	10%
	drei bis vier Praktika	14%	3%	9%

Quelle: TeilnehmerInnendaten (Phase 1 und 2), Datenexport Feb. und Nov. 2020

Erzielte Wirkungen

In der Online-Erhebung wurden die TeilnehmerInnen gefragt, **was sich durch ihre Teilnahme am Projekt verändert hat**. Die folgende Grafik zeigt den Anteil der Befragten, die den jeweiligen Aussagen sehr zustimmen.

- Besonders hohe Zustimmungen gibt es bei der **Verbesserung der sprachlichen Defizite** sowie hinsichtlich des **Treffens einer Berufswahlentscheidung**.
- Weniger hohe Zustimmung gibt es für die Aussage, durch die Projektteilnahme **besser zu wissen, wie ein Praktikum bzw. eine Lehrstelle gefunden werden kann**.
- Beim Vergleich zwischen laufenden und ehemaligen TeilnehmerInnen lassen sich die größten Unterschiede bei der Beantwortung der Aussagen „weiß ich besser, wie ich mich bewerbe“ und „konnte ich mich persönlich weiterentwickeln“ feststellen. In beiden Fällen liegt der Anteil der Sehr Zustimmenden bei den laufenden TeilnehmerInnen höher.



Quelle: Online-Erhebung April 2020; N=51; ehemalige TeilnehmerInnen n=21; laufende TeilnehmerInnen n=30

Erlebte und beobachtbare Wirkungen

Die erlebten Wirkungen durch die Projektteilnahme waren auch Thema bei der qualitativen Befragung der TeilnehmerInnen.

Die folgenden Rückmeldungen machen deutlich, dass die **TeilnehmerInnen** für sich **positive Wirkungen** wahrnehmen können:

- › „Ich habe vorher 2 Jahre erfolglos eine Lehrstelle gesucht. Durch das Projekt habe ich einen Lehrplatz gefunden. Besonders geholfen haben mir dabei die Praktika.“
- › „Ich habe praktische Fertigkeiten, z.B. Frisörtechniken gelernt, die mir einen einfacheren Start in eine Lehre ermöglichen.“
- › „Es ist gut, wieder einen geregelten Tagesablauf zu haben.“
- › „Konsequentes Arbeiten und Disziplin sind besser möglich.“

Auch in den Interviews mit den ProjektakteurInnen wurden die beobachtbaren Wirkungen durch die Projektteilnahme bei den TeilnehmerInnen thematisiert.

Im Wesentlichen können die **befragten ProjektakteurInnen** in der kurzfristigen Perspektive folgende Wirkungen bei den TeilnehmerInnen erkennen:

- › **Positive Veränderungen** zeigen sich beim **sozialen Verhalten**, insbesondere bei TeilnehmerInnen, die zu Projektbeginn wenig Selbstbewusstsein aufweisen, bei **grundlegenden Einstellungen**, wie z.B. Haltung gegenüber Autoritätspersonen, und bei **Arbeitshaltungen**, wie z.B. Pünktlichkeit oder Verlässlichkeit.
- › Durch Rollenspiele oder Videoanalysen wird die **Aneignung von sozialen Kompetenzen** gefördert. Dabei zeigen sich auch sehr deutliche Fortschritte bei einzelnen TeilnehmerInnen.
- › Für manche TeilnehmerInnen stellt das **Wiedererlernen einer Tagesstruktur** und der **alltägliche soziale Umgang mit Anderen** bereits einen großen Erfolg dar.
- › Betont wird von einigen befragten ProjektakteurInnen, dass die Wirkungen für die TeilnehmerInnen gerade **im praktischen Arbeiten** in den Ateliers **am besten erlebbar** sind.

„Manchmal passiert es, dass ich TeilnehmerInnen im Atelier habe, die das Atelier gar nicht besuchen wollten, weil es sie nicht interessiert und dann aber top geeignet sind. Das finde ich besonders wichtig, weil gerade diese TeilnehmerInnen erleben, dass sie bei etwas, das sie gar nicht machen wollten, trotzdem gut sind. Das zeigt ihnen, dass sie alles schaffen können.“

- › Grundsätzlich fördert das Erleben der unmittelbaren Auswirkungen des eigenen Verhaltens die **Selbstwirksamkeit** der TeilnehmerInnen, so die Erfahrung der befragten ProjektakteurInnen.

„Es wäre wichtig, dass die TeilnehmerInnen z.B. bei Gruppenarbeiten erkennen können, wenn ich nicht da bin, dann fehlt etwas oder es kann nicht gemacht werden. Die TeilnehmerInnen bemerken dann eher, wie schwierig es ist, wenn sie fehlen. Es wäre wichtig, dass diese Wirkung erlebt wird.“

Resümee und Empfehlungen für den Regelbetrieb

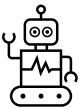
Resümee

Die Ergebnisse der Evaluierung, insbesondere die hohe Zufriedenheit der TeilnehmerInnen, die erzielten Projektergebnisse und beobachtbaren Wirkungen, unterstreichen die **Wichtigkeit eines Projektangebotes wie Sprung in die Lehre für die Zielgruppe der über 18-Jährigen**, die aus eigener Initiative im vorgegebenen Zeitablauf keinen Ausbildungsplatz finden kann.

Empfehlungen für den Regelbetrieb

Die folgenden Empfehlungen für den Roll-Out des Projektangebotes in den Regelbetrieb beruhen auf den Verbesserungsvorschlägen der befragten ProjektakteurInnen und TeilnehmerInnen sowie den Schlussfolgerungen der Evaluation.

Empfehlungen zur Projektsteuerung und Koordination



Für wesentlich erachtet wird eine **Gesamtprojektsteuerung** zur Koordination der einzelnen Projektangebote und für eine zentrale Personaleinsatzplanung, die die Erfahrungen und Profession der Projektbeteiligten berücksichtigt.

Zu Projektstart bedarf es eines **Kick-Off-Termins**, um Aufgaben und Zuständigkeiten des gesamten Projektteams zu klären.

Empfohlen wird eine **Kommunikationsstruktur mit regelmäßigen Projektmeetings** für alle Projektbeteiligten sowie eine **Förderung informeller Austauschmöglichkeiten**.

In Bezug auf die TeilnehmerInnen sollte ein **strukturiertes Zusammenspielen der Informationen** erfolgen und allen Projektbeteiligten zur Verfügung gestellt werden. Bei schwierigen Fällen erscheint eine Intervention der Projektleitung sinnvoll.



Besonders wichtig ist die **Erarbeitung eines einheitlichen Konzeptes für das Outplacement und die Update-Phase**. Damit kann eine qualitätsvolle Umsetzung dieser Projektangebote gewährleistet werden.

Eine **Anpassung der Projektdatenbank** an die Rahmenbedingungen vor Ort kann ein aussagekräftiges Projektcontrolling ermöglichen.

Empfehlungen für den Regelbetrieb

Empfehlungen zu Projektstruktur, Projektablauf und Projektangebote



Empfohlen wird **mehr Flexibilität** im Projektablauf und bei der Inanspruchnahme der Projektangebote. Damit könnte die Passgenauigkeit der angebotenen Unterstützungsleistungen für die einzelnen TeilnehmerInnen erhöht werden.

Es sollte noch stärker als bisher auf ein **modulartiges und bedarfsorientiertes Angebot** gesetzt werden. Dazu bedarf es der Ausarbeitung eines verbindlichen Rahmens für die jeweiligen Modulinhalte und die Festlegung gemeinsamer Qualitätsstandards.

Zu überlegen wäre, zu Projektbeginn eine **praktische Orientierungsphase** anzubieten, damit die TeilnehmerInnen vor der Auswahl von Ateliers unterschiedliche Berufsfelder kennenlernen und erproben können.

Für Berufsfelder, die von den TeilnehmerInnen angestrebt, aber in den Ateliers nicht angeboten werden, sollten gezielt **betriebliche Praktika für eine praktische Berufsorientierung** gesucht werden.



Im Sinne der Förderung von Gleichstellung sollte auch auf eine **weniger geschlechtstypische Auswahl bei den Ateliers** geachtet werden.

Da die Betriebspraktika das zentrale Element des Projektes darstellen, erscheint eine **systematische Auswertung der Erfahrungen mit den Betriebspraktika** wesentlich. Dies betrifft sowohl das Feedback der Betriebe als auch der TeilnehmerInnen. Die Ergebnisse dieser Analyse sollten im gesamten Projektteam ausgetauscht und reflektiert werden. So kann bei Bedarf eine evidenzbasierte Anpassung bei Projektangeboten und Projektinhalten erfolgen.

Stärker Fokus auf Kompetenzorientierung

Im luxemburgischen Bildungssystem gibt es bereits seit längerem einen **Fokus auf kompetenzorientiertes Lernen**. Dies sollte auch im Projekt stärker in den Mittelpunkt gerückt werden.

So könnte das **praktische Arbeiten** in den Ateliers noch mehr auf **konkrete berufsbezogene Zielsetzungen**, z.B. Erstellung eines Werkstücks, ausgerichtet werden.



Vorgeschlagen wird ein stärkerer **Fokus auf übergreifende und projektbezogene Zusammenarbeit** zwischen den Ateliers, z.B. Einrichtung eines Verkaufsstandes für in der Küche gefertigte Sandwiches. Aber auch in der Abstimmung zwischen Theoriekursen und Ateliers könnten komplexe berufstypische Arbeitsaufträge gestellt werden.

In der Jugendwerkstatt, dem österreichischen Ideengeber für Sprung in die Lehre, stellt die werkstattübergreifende Zusammenarbeit ein wesentliches didaktisches Element zur Förderung sozialer Handlungs- und Entscheidungskompetenzen dar. Auch der komplexen Projektarbeit, z.B. Imagefilm und Metallregale für einen neuen Standort, kommt große Bedeutung zu.

Empfehlungen für den Regelbetrieb



Weiters empfohlen wird ein stärkerer Fokus auf **Kleingruppenarbeit mit selbständig zu erledigenden Arbeitsaufträgen**. Dies ermöglicht sowohl soziales Lernen durch die gegenseitige Unterstützung und fördert auch die Motivation.

Die Heterogenität der TeilnehmerInnen könnte bei der Vergabe von Arbeitsaufträgen durch ein **gezieltes Anknüpfen an die Lebenswelt** der Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen (Hobbies, Interessen, Erfahrungen) berücksichtigt werden.



Im nationalen Bericht zur Situation der Jugend (2015) des luxemburgischen Bildungsministeriums wird auf das Problem verwiesen, dass sich ein Teil der Jugendlichen nicht in den für sie passenden Maßnahmen befindet und entsprechend wenig motiviert sei. Eine passendere Zuordnung müsste Berufswünsche und bereits vorhandene Potenziale und Kompetenzen der Jugendlichen stärker berücksichtigen und auch eine stärkere Individualisierung hinsichtlich Betreuung und Förderung innerhalb einer Maßnahme ermöglichen.

Begleitung von Übergängen



Eine **Kooperation mit anderen Projektangeboten** im Bereich Heranführung an eine Berufsausbildung bzw. einen Arbeitsmarkteintritt könnte einerseits zur **Abgrenzung des eigenen Angebots** im Projekt Sprung in die Lehre beitragen. Andererseits würde damit auch eine **bessere Zuweisung zum passenden Unterstützungsangebot** ermöglicht und einer „Projektkarriere“ betroffener Jugendlicher und junger Erwachsener vorgebeugt.



Ganz wichtig wäre, um wiederholte Clearingphasen zu vermeiden und auch ein „Verlorengehen“ von Betroffenen zu verhindern, eine **Begleitung der TeilnehmerInnen am Übergang in ein anderes Projektangebot**. Dies könnte beispielsweise in der Form von kurzen Übergabeberichten oder einem mündlichen Austausch erfolgen.

In Bezug auf den Übergang zwischen dem Gruppensetting am Projektstandort und der Zeit im Betrieb während der Praktika wird eine **strukturierte Praktikumsbegleitung** nicht nur wie bisher im Rahmen von Einzelsupervision, sondern **auch als regelmäßige Gruppenreflexion**, z.B. alle 2 Wochen ein Halbtage, empfohlen. Dieses gegenseitige Lernen aus den Erfahrungen kann auch einen wesentlichen Beitrag zur Verhinderung eines Praktikumsabbruches leisten.



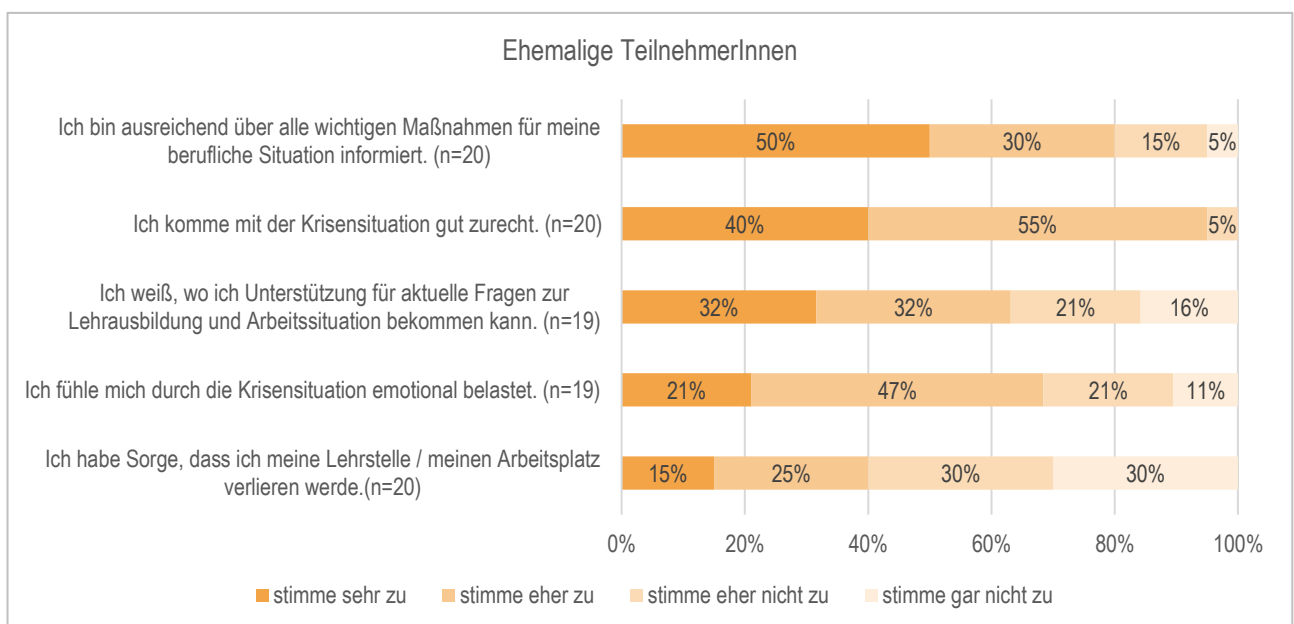
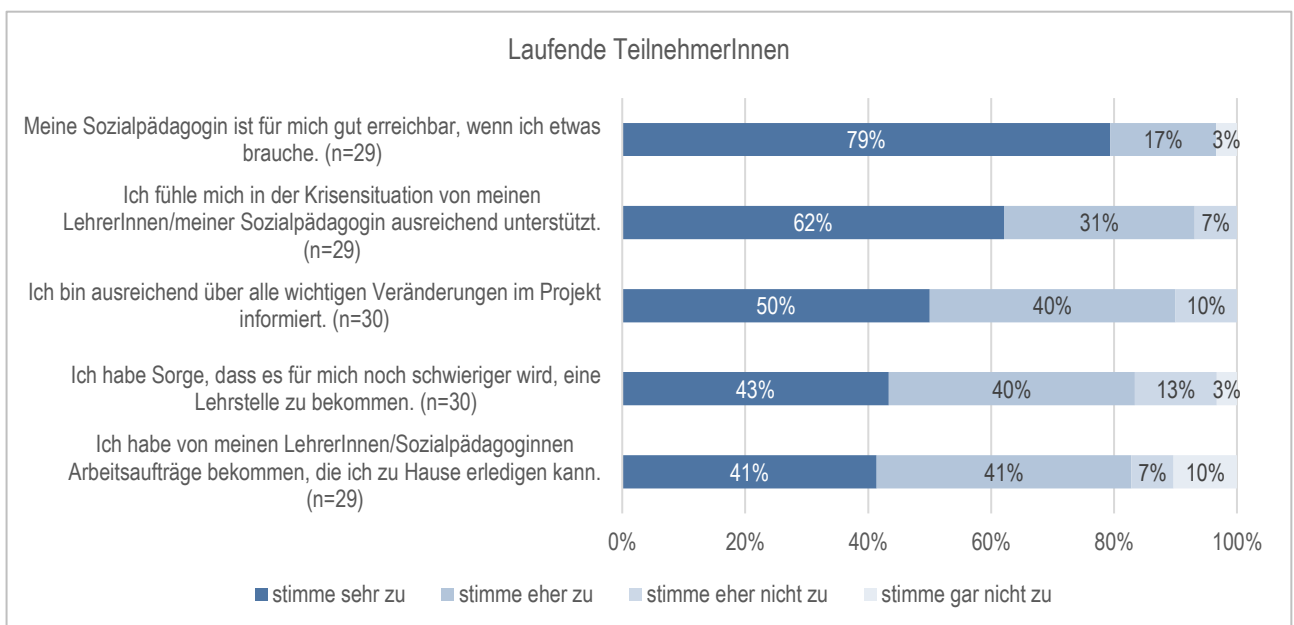
Für das Angebot der **Nachbetreuung nach Lehrstellenantritt**, das derzeit kaum genutzt wird, wäre die Erarbeitung eines einheitlichen Konzeptes wichtig. Empfohlen wird eine **aktive und strukturierte Kontaktaufnahme** (z.B. regelmäßige Telefonate) seitens der SozialpädagogInnen etwa für die Dauer von ca. 3 Monate, um Lehrabbrüchen vorzubeugen.

Exkurs: Erfahrungen mit der Corona-Krise

Mit der Corona-Krise wurde der Präsenzunterricht im CNFPC Mitte März 2020 auf Homeschooling umgestellt. Die SozialpädagogInnen haben während dieser Zeit telefonisch den Kontakt zu den TeilnehmerInnen gehalten.

Da die Online-Erhebung zur Zeit des Lock-Down stattfand, wurden auch Fragen eingebaut, wie die TeilnehmerInnen diese Ausnahmesituation erleben.

Zentrales Ergebnis ist, dass die **Betreuung durch die SozialpädagogInnen sehr gut gelungen** ist und sich die TeilnehmerInnen in der Krisenzeit ausreichend betreut fühlten.



Quelle: Online-Erhebung April 2020; N=51; ehemalige TeilnehmerInnen n=21; laufende TeilnehmerInnen n=30

Exkurs: Erfahrungen mit der Corona-Krise

Für TeilnehmerInnen, die aufgrund des Lockdowns keinen Lehrplatz gefunden haben, wurde ein Sommerangebot zur Verfügung gestellt. Die Teilnahme an diesem Angebot erfolgte freiwillig.

Die TeilnehmerInnen erhielten in Kleingruppen intensive Bewerbungsunterstützung sowie begleitend sozialpädagogische Betreuung.

Die Kleingruppen fanden einmal pro Woche für einen Halbtage im Präsenztraining statt, die restlichen Einheiten wurden im Distance Learning durchgeführt.

Inhaltlich lag der Fokus auf der Förderung sozialer Kompetenzen sowie der gegenseitigen Unterstützung in der Gruppe, dem Sichtbarmachen von Erfolgen zur Steigerung der Motivation sowie einer Nachschulung von Basiskompetenzen in spielerischer Form (z.B. Mathematikkenntnisse).